Donnerstag, 16. Februar 1928. Einzelnummer 25 Groschen mit illustrierter Beilage 40 Gr. 67. Jahrgang. Nr. 38.



Posener Tageblatt

(Posener Warte)
mit illustrierter Beilage „Die Zeit im Bild“.

Erscheint: an allen Werktagen.
Fernsprecher: 6105, 6275. Tel.-Adr. Tageblatt Posen.
Postscheckkonto für Polen: Nr. 200 283 in Posen.
Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau
Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.
Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 Gr. Auslandinserate 100% Aufschlag.
Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Die neue Zollaufwertungsverordnung.

Die Valorisierung der Zölle. — Eine Neuregelung der Einfuhr.

(Telegramm unseres Warschauer Korrespondenten.)

Warschau, 15. Februar. Die Zollaufwertungsverordnung, die gestern erschien, stellt ein recht geschicktes Kompromiß zwischen dem Produzenten- und Konsumentenstandpunkt dar. Für die polnische Regierung ist es nicht leicht, die Valorisierungsverordnung mitten im Wahlkampf erfolgen zu lassen, da die Valorisierung der Zölle sehr tief in das Wirtschaftsleben Polens einschneidet und somit leicht zu propagandistischen Zwecken ausgenützt werden kann. Die polnische Regierung hat nun die Valorisierungsverordnung so gestaltet, daß eine ganze Menge von Artikeln, auch solche, die neu entstandene Industrien produzieren, doch valorisiert worden sind, während vor allen Dingen Nahrungsmittel und für den Ackerbau bestimmte Artikel von der Valorisierung befreit geblieben sind. Der bisherige Zolltarif entstammt dem Jahre 1924 und ist auf dem damaligen Złotywert, ein Dollar gleich 5.18 Złoty, aufgebaut. Im Jahre 1925 wurden dann Zollerhöhungen vorgenommen, die einen Schutzzollcharakter trugen. Nun sind zwei Drittel aller Warengattungen von 100 auf 130 nach der neuen Valorisierungsverordnung aufgewertet worden. Der Wert des Złoty ist aber durch die neue Stabilisierung auf 58 in seinem Goldwert zurückgebracht.

Dieser Wert von 58 wird nun aufgewertet.

Zwei Drittel aller Warengattungen erfahren nun eine Aufwertung von 100 auf 130, so daß nach der Verordnung der Zoll nur 75 Prozent des Satzes beträgt, den man am 1. Januar 1926 zu bezahlen hatte. Bei eingehender Durchsicht der recht verwickelten Neuordnung der Aufwertungen findet man nun folgende Warengruppen, die voll valorisiert werden, und zwar von 100 auf 172 bei teilweise beschränkter und teils unbeschränkter Einfuhr (kontingentierte und nichtkontingentierte Einfuhr). Dieser Warengruppe gehören vor allem Luxusartikel an, aber auch eine große Anzahl von Artikeln, die mit Luxus nichts zu tun haben, und an denen vor allen Dingen Deutschland stark beteiligt ist. So gehören zu dieser Warengruppe Farbstoffe, Radioapparate, bessere Fischsorten, Pelze, lebende Pflanzen, Spiegelglas, Toilettenseifen, Silberwaren, Klaviere, Baumwollgewebe, Galanteriewaren und merkwürdigerweise pharmazeutische Präparate, die kaum in Polen hergestellt werden. Dieser Warengruppe gehören ungefähr 50 Warengattungen, also ein Viertel aller Warengattungen an.

Die zweite Gruppe enthält Waren, die nicht valorisiert werden. Es handelt sich hierbei um 19 Warengruppen, und zwar um Nahrungsmittel und Produktionsmittel, ferner aber auch Kolonialwaren, wie Kaffee, Tee, Kakao, an denen der deutsche Zwischenhandel und vor allen Dingen Städte wie Hamburg und Bremen stark interessiert sind. Merkwürdigerweise ist Kali in diese Gruppe nicht aufgenommen worden. Es bleibt also hierbei bei den alten Ausfuhrzöllen. Die dritte Gruppe besteht aus den Waren, die von 100 auf 130 erhöht wurden. Die Zölle sind so hoch, daß sie nahezu prohibitiv wirken. Die Erhöhung für Leder und Schuhwaren um 30 Prozent bedeutet, daß damit die Einfuhr unmöglich wird.

Die deutsche Delegation wird also hier die Aufgabe haben, bei den Verhandlungen darauf hinzuarbeiten, daß die Einfuhr ermöglicht wird, und zwar bei solchen Artikeln, die in Polen gar nicht oder nur in geringem Umfange hergestellt werden. Diese Prohibition erfährt jedoch eine Milderung durch Ergänzungsbestimmungen. Danach kann die Gewährung eines Zollnachlasses auch gestattet werden, wenn es sich um Maschinen und anderes handelt, die im Lande nicht hergestellt werden, aber der Erhöhung der Produktion dienen. In solchen Fällen können Nachlässe bis zu 90 Prozent gewährt werden.

Bei 480 Artikeln besteht Zollermäßigung, und zwar für jene Staaten, die mit Polen einen Handelsvertrag haben, wie Frankreich, Ungarn, die Tschechoslowakei und Italien. Die Zollermäßigungen werden bei Abschluß eines Handelsvertrages auf Grund des Meistbegünstigungsrechtes auch Deutschland zugute kommen.

Die neue Aufwertungsverordnung tritt 30 Tage nach Verkündigung, also am 30. März, in Kraft.

Eine Neuregelung der Einfuhr.

Warschau, 15. Februar. (Telegramm unseres Berichterstatters.) Die unter Nr. 2 und 3 im Jahre 1925 als Kampfzölle angeführten Bestimmungen werden für alle Länder, außer für Deutschland, aufgehoben. Für Waren, die aus Deutschland kommen oder die aus Deutschland stammen, bleiben diese Zölle weiterhin in Kraft. Diese Kampfzölle müssen erst im Laufe der Verhandlungen mit Deutschland beseitigt werden. Liste 1 und 4 ist neugeordnet worden.

Minister Hermes, der Vorsitzende der deutschen Delegation, der wieder nach Warschau kommen sollte, wird vorläufig in Berlin bleiben, um an der Prüfung der neuen Verordnung in Berlin teilzunehmen.

Ein Aufruf zur Valorisierungsverordnung.

Warnung.

Im Zusammenhang mit der neuen Valorisierungsverordnung für die Zölle hat der Zentralverband für Industrie, Bergwesen, Handel und Finanzen Polens folgenden Aufruf erlassen:

„Der Zentralverband für Industrie, Bergwesen, Handel und Finanzen erklärt in engem Einvernehmen mit den Industriezweigen, die Massenverbrauchsartikel herstellen, also mit der Textil-, Konfektions-, Papier-, mechanischen und chemischen Industrie sowie anderen Zweigen, daß die im „Dziennik Ustaw“ veröffentlichte Valorisierung des Zolltarifs keineswegs als Vorwand für eine massenweise Heraufsetzung der Preise für inländische Industrieerzeugnisse dienen darf. Der durch diese Aufwertung vergrößerte Zollschutz hat zur Aufgabe, den Inlandsmarkt vor allen Dingen der inländischen Industrie zu sichern, wodurch Arbeitshände neue Beschäftigung finden und die Produktionsfähigkeit der Fabriken und Industriewerke besser ausgenutzt wird. Nur der nicht kompensierte Teil der Produktionsverteuerung wird in der Richtung einer Preisheraufsetzung streben. Die gegenwärtige Konjunktur läßt aber im allgemeinen eine Steigerung der Preise in der nächsten Zeit nicht zu. Industriezweige, die in Syndikaten oder Konventionen organisiert sind, d. h. solche, wie z. B. die Zucker-, Kohlen-, Zement- und Eisenindustrie und die in gewissem Maße die Möglichkeit haben, die Marktpreise zu regeln, rechnen soweit mit der Regierungspolitik, daß ihre Preispolitik die Merkmale außergewöhnlicher Mäßigung trägt. Ein hervorragendes Beispiel bilden die Kohlenpreise, die seit Mitte Juli 1926 unverändert sind, und die Zuckerpreise, die seit März 1927 keine Aenderung erfahren haben, obwohl die objektiven Arbeitsbedingungen dieser Industriezweige schon seit einer Reihe vno Monaten eine Preisheraufsetzung verlangen. Industriezweige, die in gemeinsamen Verkaufsbüros oder Handelskonventionen nicht zusammengeschlossen sind, haben im allgemeinen keine Möglichkeit, die Preise für ihre Erzeugnisse zu erhöhen. Alle Fabriken streben vor allem nach einer Vermehrung ihrer Produktion, was eine Politik gemäßigter Preise erfordert, da jede Erhöhung den Markt zusammenschrumpfen läßt. Diese eisernen Rechte des Handels und der Produktion sind die beste Gewähr auch für die künftige Anwendung einer Politik gemäßigter Preise durch die Wirtschaftskreise. Damit aber nicht Spekulationsfaktoren den Augenblick der Valorisierung des Zolltarifs für eine künstliche Hausse auf dem Markt ausnutzen und damit sich die produktiven Faktoren im vollen Bewußtsein der wirtschaftlichen Lage des Landes dem entgegenstellen können, wendet sich der Zentralverband für Industrie, Bergwesen und Finanzen an die Allgemeinheit der Produktions- und Handelskreise des Landes mit diesem Aufruf.“

Der Aufruf ist vom Präsidenten des genannten Zentralverbandes, Fürsten Stanislaw Lubomirski, und vom Chefdirektor, Ingenieur Andrzej Wierzbicki, unterzeichnet.

Die polnischen Landwirte und der Handelsvertrag mit Deutschland.

Der Landwirtschaftsminister Niezabytowski hat gestern mittag die Verbandspräsidien polnischer Agrarorganisationen empfangen, die ihm eine Entschließung vorlegten, in der es u. a. heißt: „Unsere Abordnung, die die Allgemeinheit der polnischen Landwirtschaftsorganisationen repräsentiert, hält es für nötig, im Zusammenhang mit den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen folgende Erklärung abzugeben: „Die polnische Landwirtschaft hat sich wiederholt für den Abschluß eines Wirtschaftsvertrages mit Deutschland erklärt. Diese Stellungnahme ergab sich aus der Ueberzeugung, daß durch einen solchen Vertrag der Export landwirtschaftlicher Erzeugnisse ermöglicht und erleichtert wird, was ein natürliches Gegengewicht für die Vorteile wäre, die die deutsche Industrie erlangt. In Erklärungen deutscher Wirtschaftskreise wird aber festgestellt, daß in Deutschland einflußreiche Gruppen bestehen, die über den Handelsvertrag zwischen Polen und Deutschland anders denken. Die Beschlüsse, die bei den letzten landwirtschaftlichen Zusammenkünften in Berlin gefaßt wurden, sprechen sich gegen jegliche Herabsetzung von Einfuhrzöllen für Agrarprodukte aus und verlangen sogar eine Heraufsetzung des Zollschutzes. Was die Handelsbeziehungen zu Polen besonders betrifft, so hat man sich unbedingt gegen die Einfuhr von Schweinen, Rindern, Fleischwaren und Kartoffeln erklärt. Es ist bemerkenswert, daß auf diesen Versammlungen offizielle Vertreter der deutschen Reichsregierung zugegen gewesen sind und daß deren Ausführungen von den Versammelten begeistert aufgenommen wurden, was von einer völligen Harmonie der Anschauungen zeugt. Die Vertreter der landwirtschaftlichen Organisationen halten es deshalb für ihre Pflicht, zu erklären, daß die polnische Landwirtschaft am Abschluß des Handelsvertrages zwischen Polen und Deutschland nur insofern interessiert ist, als dieser Vertrag wirkliche Erleichterungen für den Export unserer Produkte nach deutschen Märkten bietet. Ein Vertrag, der dieses Ziel nicht bringt, wäre nach unserer Auffassung für die Landwirtschaft ganz wertlos und für die Interessen der polnischen Gesamtwirtschaft geradezu schädlich, da die Vorteile der deutschen Industrie nicht im richtigen Verhältnis zu den Erleichterungen für den Export von Arbeits- und Energieerzeugnissen des polnischen Landwirts stehen würden.

Daher ist auch die polnische Landwirtschaft gegen den Abschluß eines Handelsvertrages mit Deutschland, wenn er den berechtigten Agrarforderungen nicht in entsprechender Weise Genüge tut. Wir hoffen, daß unsere Stimme von der hohen Regierung Polens berücksichtigt wird, und wir würden froh sein, wenn wir feststellen könnten, daß der Herr Minister unseren Standpunkt teilt.“

Erklärung des Ministers Niezabytowski.

Der Minister Nieztbytowski antwortete mit folgenden Ausführungen:

Der Minister Niezabytowski antwortete mit folgenden Tagung des Landbundes geweckt haben, ist mir begreiflich, nicht nur als eine Aeußerung der Sorge um die Entfaltung des Exports polnischer Agrarerzeugnisse, sondern auch um die Perspektiven einer schnellen Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen in Mitteleuropa in friedlichem Geiste. Die Rolle, die Polen und Deutschland in Europa spielen, bewirkt im Hinblick auf Größe der Territorien und die wirtschaftlichen Naturschätze, **daß der Handelsvertrag zwischen diesen beiden Ländern in hohem Maße zur Entwicklung des internationalen Handels Europas beitragen kann.** Die geographische Lage und die engen Handelsbeziehungen, die auf eine gegenseitige Kenntnis der Absatzmärkte gestützt sind, bestimmen einfach diese Länder zu freundschaftlichen Wirtschaftsbeziehungen mit einem weit ausgebauten Warenverkehr. Ein deutsch-polnischer Vertrag liegt natürlich im Interesse beider Länder, und deshalb sollten die betreffenden Interessen in gleichem Maße brückstichtigt werden, denn nur dann kann es sich um ein festes Gefüge handeln, wenn sich das Werk auf die Zufriedenheit der Kreise der Produzenten und Vermittler stützt. Dieser Gesichtspunkt ist übrigens vom Minister Stresemann treffend gekennzeichnet worden, indem er sich den übertriebenen Forderungen der deutschen Agrarkreise in seiner Rede vom 30. Januar entgegenstellte, als er sagte, daß der Handelsvertrag kein Geschenk sei, das der eine Staat dem andern gebe.

Der Bereich der Probleme, die der deutsch-polnische Handelsvertrag umfassen müßte, ist sehr groß. Ohne auf alle Einzelheiten einzugehen, kann man den Vertrag kurz als vertragliche Regelung der Ausfuhr von deutschen Industrieartikeln nach Polen und von Agrarprodukten und Kohle aus Polen nach Deutschland kennzeichnen. Dieser Charakter des Warenverkehrs ist beiden Völkern wohlbekannt. Der Umfang dieses Verkehrs muß ungefähr der gleiche sein, wie immer, wenn gleichgestellte Staaten einen Vertrag schließen. Wenn wir vom Abschluß eines Vertrages zwischen Polen und Deutschland sprechen, so ist das in realer Weise als Ermöglichung der **Expansion der deutschen Industrie auf dem polnischen Markte und der polnischen Landwirtschaft auf dem deutschen Markte zu verstehen.**

Vom polnischen Gesichtspunkt betrachtet, ist der Vertrag mit Deutschland also nur möglich, wenn eine entsprechende Ausfuhr von Agrarprodukten nach Deutschland sichergestellt ist. Andere Produktionszweige in Polen können wohl darunter leiden, weil der Vertrag der deutschen Industrie die Konkurrenz auf polnischen Märkten ermöglicht. Ob also von einem vollgültigen oder verengten Vertrage, von einer vorläufigen Verständigung oder von bestimmten wirtschaftlichen Sonderabmachungen die Rede ist, stets kann die Verständigungsgrundlage der Austausch deutscher Industrieerzeugnisse gegen polnische Agrarprodukte sein.

Die deutschen Wirtschaftskreise, die klar in die Zukunft schauen wollen, müssen sich vergegenwärtigen, daß ein Handelsvertrag ohne die Ermöglichung einer entsprechenden Ausfuhr polnischer Landwirtschaftserzeugnisse nach Deutschland auf polnischer Seite in niemandes Interesse liegt, für niemanden eine Attraktion bedeutet und deshalb irreal wäre. Die Landwirte sind in Polen das Hauptelement, in dessen Interesse der Abschluß des Vertrages mit Deutschland liegt. Sie stellen zwei Drittel des polnischen Volkes dar, und ihre Stimme muß von der Regierung gehört werden. Wenn sie im Abschluß des Handelsvertrages mit Deutschland kein Interesse erblicken würden, wer wäre dann sonst in Polen ein Anwalt dieses Vertrages? Wenn man sich diese wirtschaftspolitische Lage vor Augen führt, dann dürfte es leicht sein, die Mittel zu finden, die zu einer gegenseitigen Wirtschaftsverständigung führen. Wir müssen gegenseitig den Gedanken an eine allzu weite Expansion, die dem Leben oder der Entwicklung der wichtigsten Produktionszweige im Lande des Kontrahenten gefährlich werden könnte, ausschalten. Die polnischen Landwirte haben nicht die Absicht, ihre Forderungen zum Vertrag mit Deutschland so weit zu rücken, daß die Rentabilität der deutschen Agrarproduktion untergraben werden könnte. Sie wollen durchaus nicht zu einer Krise in den deutschen Landwirtschaftsstätten beitragen, wie man oft aus Stimmen der deutschen Presse, die den Großgrundbesitz repräsentiert, schließen könnte. Die Richtungen der Landwirtschaft in Polen und Deutschland sind nicht identisch. Es besteht aber die Annahme, daß bei gegenseitiger Verständigung und gutem Willen der Handelsvertrag ein Schritt in der Richtung einer zwischenstaatlichen Arbeitsteilung und einer Spezialisierung der Produktion sein kann.

Trotz der Stimmen von der Möglichkeit einer Deckung des Bedarfs durch die Landesproduktion zeigt die Handelsbilanz Deutschlands dauernd beträchtliche Mengen importierter Landwirtschaftsartikel, unter denen sich viele befinden, die Gegenstand des Exports von Polen sind oder sein können. Die polnische Landwirtschaft hat das Recht, zu verlangen, daß sie für die Ermöglichung der Einfuhr deutscher Industrieerzeugnisse nach Polen eine Quelle für die Deckung des Fehlbetrages an Nahrungsmitteln in Deutschland wird, um so mehr, als die polnische Landwirtschaft durchaus nicht besondere Privilegien verlangt, sondern nur das Recht auf ehrliche Handelskonkurrenz. Es liegt auch durchaus nicht im Interesse der polnischen Landwirtschaft, daß die Preise für Landwirtschaftsartikel eine Depression erfahren, denn das würde in Zukunft vor allen Dingen die polnischen Interessen treffen. Doch müßte der Grundsatz der Aufhebung offener oder versteckter Ein- und Ausfuhrverbote, der in der Antireglementierungskonvention zum Ausdruck kam, auf polnische Exportprodukte angewandt werden.

Wir verstehen wohl, daß eine starke Kreditbelastung und teurere Arbeitslöhne einen gewissen Zollschutz der Landwirtschaft gegenüber Ländern mit etwas billigerer Produktion begründen, können es aber nicht begreifen, wie man heute in der Epoche der Bekämpfung übermäßigen Zollschutzes die Forderung kategorischen Einfuhrverbots für Artikel ersten Bedarfs erneuern und erweitern kann. Es ist doch schwer anzunehmen, daß die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Landwirtschaftsstätten gleich Null wäre. Die Frage des Preisspiegels für Lebensmittel in Deutschland ist eine innerdeutsche Angelegenheit, und es ist die Solidarität des deutschen Volkes, das bereit wäre, seinen Verbrauch einzuschränken oder die Unterhaltskosten erheblich zu erhöhen, nur damit das Schreckgespenst irgend einer Konkurrenz für die Landwirtschaft, die nicht mehr als 23 Prozent der Gesamtheit des deutschen Volkes beschäftigt, beseitigt wird, — diese Solidarität ist zu bewundern.

Der in der deutschen Presse wiedergegebene Text der Auslassungen der deutschen Agrarvereinigungen kann insofern beunruhigen, als es an unparteiischen Informationen über die polni- Landwirtschaft und ihre Forderungen im Bereich des Handelsvertrages mangelt. Es ist unsere Pflicht, die übertriebenen Nachrichten richtigzustellen, weil sie die Entwicklung normaler Nachbarbeziehungen zwischen Polen und Deutschland verspäten können. Die Hauptquelle der Beunruhigung sind die ungenauen Informationen über den gesundheitlichen Zustand des lebenden Inventars in Polen, über die Preisdifferenzen bei landwirtschaftlichen Artikeln auf polnischen und deutschen Märkten und endlich über das Ausmaß der polnischen Agrarexpansion nach dem deutschen Markt in den nächsten Jahren. Im Zusammenhang damit führen wir folgende Daten an: Der im Jahre 1920 durch die Kriegsoperationen gegen Sowjetrußland nach Polen eingeschleppte Milzbrand war bereits im Jahre 1922 gänzlich ausgerottet und besteht seit dieser Zeit in polnischen Ländern nicht mehr. Die Lungenpest, von der im Jahre 1922 mehr als 4000 Gehöfte erfaßt waren, konnte soweit niedergekämpft werden, daß im Jahre 1926 nur noch 449 Gehöfte und am 15. Januar dieses Jahres kaum zwei Gehöfte mit dieser Pest belegt waren. Die Maul- und Klauenseuche, die aus dem Westen nach Polen eingeschleppt worden ist, umfaßte im Oktober 1926 fast die Hälfte des Landes — 144 Kreise —, während sie jetzt in kaum 14 Kreisen anzutreffen ist.

Nach Maßgabe der Intensivierung der Wirtschaften beginnt sich der Preisspiegel für landwirtschaftliche Artikel allmählich zu heben. Im Jahre 1926 betrug die Differenz im Preise für lebende Schweine zwischen dem Berliner Markt und Polen 68 Prozent:

in Polen kosteten 100 Kilogramm Lebendgewicht nicht ganze 22 Dollar, in Deutschland dagegen mehr als 37 Dollar. Diese Differenz hat allmählich abgenommen, bis sie im August 1927 nur noch 7 Prozent betrug (30 Dollar in Polen und etwas über 32 Dollar in Deutschland).

Was die kleinen Landwirte betrifft, so hat eine erhebliche Preisdifferenz keine tiefere Begründung, und es besteht denn auch die Tendenz nach allmählichem Ausgleich. Dagegen sind die Aufzuchtkosten beim Großgrundbesitz etwas höher. Die Zuchtproduktion der kleinpolnischen Wirtschaften ist also denselben Wirtschaften in Deutschland durchaus nicht gefährlich.

Der Anteil des Imports von Agrarprodukten an der passiven Seite der deutschen Handelsbilanz betrug in elf Monaten des vorigen Jahres ungefähr 53 Prozent und äußert sich in Ziffern, die die Produktions-, namentlich aber die Exportfähigkeiten der polnischen Landwirtschaft beträchtlich übersteigen. Im Laufe der letzten drei Wirtschaftsjahre betrug die Einfuhr von Roggen in Deutschland jährlich im Durchschnitt mehr als 240 000 Tonnen, während die Ausfuhr aus Polen ungefähr ein Drittel dieser Ziffer ausmacht, die Einfuhr von Gerste mehr als 1 200 000 Tonnen, die Ausfuhr aus Polen dagegen ungefähr 120 000 Tonnen, die Einfuhr von Kartoffeln ungefähr 291 000 Tonnen, die Ausfuhr aus Polen dagegen etwa 140 000 Tonnen. Die Einfuhr von Fleisch nach Deutschland betrug in dieser Zeit im Mittel mehr als 200 000 Tonnen, die Ausfuhr aus Polen aber 32 000 Tonnen. Im Vergleich zur deutschen Jahresproduktion ist die Menge des aus Polen ausgeführten lebenden Inventars nicht groß.

Diese Bemerkungen mögen ein Beweis dafür sein, wie sorgfältig die Konkurrenzaussichten der polnischen Landwirtschaft in Deutschland gemessen werden müssen, damit dem polnischen Export kein Gewicht beigelegt wird, das der Wirklichkeit nicht entspricht und Befürchtungen um die Rentabilität der deutschen Agrarproduktion weckt.

Ich nehme an, daß wir den Weg zur Behebung der Schwierigkeiten, die sich bei Handelsvertragsverhandlungen immer ergeben müssen, wenn Länder in Frage kommen, die solche wirtschaftspolitischen Grundsätze anwenden, zu finden wissen werden. Man kann nicht die These annehmen, daß durch den Abschluß des Handelsvertrages das eine Land nur Rohstoffe in primitivstem Zustande werde verkaufen müssen, indem es auch nur auf die halbproduktive Arbeit verzichtet, während das andere Land mehr Arbeitshände durch die Entwicklung der Bearbeitungsindustrie werde beschäftigen können.

Man kann nicht den Grundsatz anwenden, daß alle Zweige der Volksproduktion am Vertrage gewinnen müssen und daß keiner dabei verliert. Man kann nicht darauf eingehen, daß nur im Lande nicht erzeugte Artikel importiert werden, und verlangen, daß der gesamten Eigenproduktion die Tür geöffnet wird. Unter solchen Bedingungen könnten Handelsverträge nur zwischen Ländern mit diametral entgegengesetztem Wirtschaftssystem abgeschlossen werden.

Gleiche oder ähnliche Interessen müssen von den beiden Kontrahenten im Wege beiderseitiger Zugeständnisse geregelt werden. Das gegenseitige Verständnis für die lebenswichtigsten Interessen ist eine unerläßliche Bedingung für die Führung von Verhandlungen über jedweden Wirtschaftsvertrag. Ich spreche die Hoffnung aus, daß das Vertragswerk bei Anwendung von Verständigungsmethoden gelingt. Eine Analyse der Handelsbilanz Polens weist der Regierung einen klaren Weg und gibt einen genauen Maßstab für die Wichtigkeit der Interessen der polnischen Landwirtschaft für die Wirtschaftspolitik des Staates."

Der neue Warschauer Nuntius.

Zum Apostolischen Nuntius bei der polnischen Regierung in Warschau ist Monsignore Francescu Marmaggi vom Papst ernannt worden. Msgr. Marmaggi war bis zu seiner Abreise anläßlich der Hußfeier 1926 Nuntius in Prag.

Die polnische Note.

Paris, 16. Februar. (R.) Ein Warschauer Mitarbeiter des „Matin" berichtet seinem Blatt über den Schritt der polnischen Regierung in Litauen erklärt, die energische Note Zaleskis, die Woldemaras auffordert, mit „Ja" oder „Nein" zu antworten, ob er Verhandlungen mit Polen wünsche, werde in gewissen Kreisen als ein Ultimatum betrachtet, das eine direkte Krise ankündigt. Diese würde vorerst lokalisiert bleiben. Allem Anschein nach würde sich auch die Sowjetunion im Falle eines Konfliktes darauf beschränken, platonische Proteste zu erheben. Derartige Interpretationen entsprechen aber nicht den Tatsachen. Der Korrespondent will aus guter Quelle wissen, daß Marschall Pilsudski keineswegs daran denke, militärische Argumente zu gebrauchen. Die Note Zaleskis sei von dem Wunsche beseelt, das Prestige Woldemaras' zu wahren, dem er eine Demütigung ersparen wolle.

Wer kraucht dort in dem Busch herum?

Kürzlich hat die „Polska Zachodnia" wieder einmal schlagend bewiesen, daß Güte die allergrößte Dummheit ist. Und zwar mit einem eigentümlichen Geschichtchen, das sie ihren Lesern in folgender Form auftischte:

Zwei Deutsche, zwei sehr staatsgefährliche Individuen, gingen über Land. Sie waren natürlich auf Agitationsreisen, wenigstens nach Ansicht der „Polska Zachodnia" und da trafen sie einen armen Teufel, der zerlumpt und hungrig war. Sie gaben dem Burschen ein Stück Brot und sprachen auch ein paar Worte mit ihm. Und das hätten sie lieber unterlassen sollen, denn nun fühlt sich auch die „Polska Zachodnia" berufen, ein „paar" Worte zu reden.

Sie weiß ganz genau, zu welchem Gespräch es da gekommen ist, — und das ist sehr verwunderlich, wie man bald erkennen wird. Natürlich war es ein sehr staatsgefährliches Gespräch. Die Deutschen versprachen nämlich dem Landstreicher, daß er jeden Tag Brot erhalten solle und daß er Arbeit bekäme und ein Dach über dem Kopf, — wenn er bei den Wahlen für die Deutschen stimme. Der Landstreicher soll sich das alles ganz ruhig angehört und sein Brot dazu gegessen haben, um den beiden Deutschen schließlich in polnischer Sprache zu bekennen, daß er sie nicht verstände, da er aus einem anderen Teilgebiet sei. Mit wahrer Meisterschaft und kühner Phantasie wird dann die grenzenlose Wut der beiden Germanen geschildert.

Die „Polska Zachodnia" ist doch ein phänomenales Blatt. Wo mag sie nur das Gespräch zwischen den „Hakatisten" und dem Landstreicher herhaben? Der Landstreicher kann es ihr doch nicht verkündet haben, denn er verstand ja nichts. Ob ein übereifriger Reporter der „Polska Zachodnia" hinter einem Strauch versteckt mitstenographierte?

Eine Programmrede des Vizepremiers.

Kampf mit der Demagogie — Reale Arbeit. — Die Beamten. — Die passive Handelsbilanz.

Der neue Sejm.

Der Vizepremier Bartel hat in Krakau auf einer Wahlversammlung des Unparteiischen Blocks für Zusammenarbeit mit der Regierung eine Rede gehalten, in der er unter anderem ausführte:

„Ich muß mit aller Bescheidenheit bekennen, daß dies die erste Wahlversammlung ist, in der ich spreche. Deshalb bitte ich vorweg um Entschuldigung, wenn meine Rede nicht dem Charakter der Versammlungen angepaßt sein wird, die heute in ganz Polen abgehalten werden. Die Regierung braucht sich der Liste 1 nicht zu schämen, wenn auf ihr unter meiner Führung der Finanzminister, der Außenminister und der Handelsminister stehen. Außer Herrn Zaleski handelt es sich, wie Sie sehen, um Kabinettsmitglieder, die volle zwanzig Monate die Wirtschaftsangelegenheiten des Staates geführt haben, und es sind übrigens alles Männer, die am politischen Alltagsleben keinen Anteil genommen haben. Es ist schon mehrmals betont worden, daß die Regierung des Marschalls Pilsudski den realen Dingen großes Gewicht beilegt, und es liegt nicht in der Absicht der Männer, die die Liste 1 anführen, Demagogie zu treiben und die Bürger zu betrügen. Es ist schlecht, daß die Mitglieder der Regierung so selten vor die Oeffentlichkeit treten. Aber das einzige Hindernis ist der Charakter der Minister in Polen, der sich von dem der Minister in Westeuropa unterscheidet. Die polnischen Minister sind alle ohne Ausnahme Männer der grauen, erschöpfenden Alltagsarbeit. Wenn in Frankreich der Minister eine repräsentative Person ist, deren Beschäftigung, wenn kein Parlament tagt, sich auf einige Stunden beschränkt, ist der Minister Polens seit 20 Monaten ein Arbeiter, der nicht unter sechzehn Stunden täglich arbeiten darf. Ich sagte im Sejm einmal, daß wir eine Regierung der Schweiger, zugleich aber eine Regierung der Arbeit wären. Wenn ich jetzt daran gehe, eine Gewissensrechnung durchzuführen, dann gestatten Sie mir, daß ich daran erinnere, was ich seinerzeit im Sejm und Senat als Vertreter der Regierung sagte.

In meinen damaligen Parlamentsreden zeichnete ich das politische und soziale Antlitz der Regierung, und es ist nötig, daß daran erinnert wird, um unsere Fortschritte nachweisen zu können. Ich nahm damals besonders Stellung zu den politischen

Parteien und ihrer Demagogie.

Auf meiner Reise hierher habe ich mich bemüht, mir vor Augen zu führen, welche Fehler wir haben und welche Vorwürfe uns gemacht werden. Die Regierung hat kein Programm, sie weiß nicht, wohin sie steuert, sei es in der Politik, sei es in der Wirtschaft. Das Kreuz ist vom polnischen Adler entfernt worden. Das ist der zweite Vorwurf. Dann folgen noch andere: Da ist dieser oder jener Redakteur verprügelt worden; der General Zagórski ist verschwunden; die Regierung ist freimaurerisch. Und als ich diese Leute fragte, worauf die Freimaurerei beruhe, da wußte mir keiner eine Antwort zu geben. Das sind die Vorwürfe, mit denen gegen die Regierung operiert wird. Bei der Besprechung des Regierungsprogramms sagte ich, was die Regierung nicht zulassen werde. Sie wolle verhüten, daß der Staatsfiskus als Kontrahent das in- und ausländische Vertrauen verliert. Sie müsse aber zugleich mit ganzer Entschiedenheit verlangen, daß die Verpflichtungen der Staatsbürger dem Fiskus gegenüber redlich erfüllt werden. Dieser Punkt ist von der Regierung, die ich vertrete, mit hundertprozentiger Genauigkeit durchgeführt worden. Ich sagte damals, daß die Regierung nicht zulassen werde, daß Korruption und Protektionalismus überhand nähmen. Man kann wohl mit diesem oder jenem Schritt eines Ministers unzufrieden sein, und es kann manchem scheinen, daß die Entfernung dieses oder jenes Beamten unnötig, schädlich und von Nebenrücksichten diktiert war; aber das eine ist sicher, daß die Regierung keine Korruption treibt. Der Staatsapparat arbeitet ganz normal, und es ist alles getan worden, was in den Grenzen der Möglichkeiten lag daß die Verwaltung tatsächlich den Bürgern diente. Hier muß ich feststellen, daß in dieser Hinsicht die Arbeit des Innenministers, die in böswilliger Weise lächerlich gemacht wird, wirklich eine erlösende Arbeit gewesen ist.

Im Zusammenhang mit den Wahlkämpfen wird uns besonders der Vorwurf gemacht, daß wir

die Lage der Beamten

im Staate nicht richtig einschätzen und die auf diesem Gebiete gemachten Versprechungen nicht hielten. Ich habe wiederholt festgestellt und sage es noch einmal, daß die Lage der Beamten in Polen in der Tat schwierig ist. Ich habe auch festgestellt, daß ich, als ich noch nicht Staatsbeamter war, mir niemals vorgestellt habe, daß Polen so gute Beamte hat, die so uneigennützig für den Staat arbeiten. Die Besoldung der Beamten ist seit der Zeit der Entstehung des polnischen Staates unzulänglich gewesen und ist es auch heute noch. Bevor ich daran gehe, diese Frage endgültig zu regeln, müßte ich erwägen, ob die Möglichkeiten, über die die Regierung verfügt, dauerhaft sind und ob eine entsprechende Aufbesserung der Gehälter wirklich von Dauer sein könnte, oder ob wir nicht, wenn wir unvorsichtig ans Werk gingen, die Lage herbeiführen würden, die wir im Frühjahr des Jahres 1926 hatten, als man den Beamten die Gehälter zu kürzen begann. Meine Regierung hat bereits im Juli 1926 die Wiedereinsetzung der normalen Gehälter begonnen, um dann mehrere Male die Beamten mit Notbeihilfen zu unterstützen. Das hat sich als unzureichend erwiesen, aber ich muß zugleich erklären, daß es kein Mittel gibt, mit dem man die Regierung dazu zwingen könnte, das Haushaltsgleichgewicht zu erschüttern.

Eine nochmalige Erschütterung des Haushaltsgleichgewichts wäre ein so großes Unglück, daß ich es **die Erschütterung der unabhängigen Existenz des polnischen Staates** nennen möchte. Daraus ergibt sich, daß wir vorsichtig handeln müssen. So lange nicht neue Einnahmequellen entdeckt sind, die wir in Ermangelung diesbezüglicher Vollmachten allein nicht aufdecken können, ist eine dauerhafte Aufbesserung der Beamtenexistenz unmöglich. Wir haben wohl einen gewissen Haushaltsüberschuß aufzuweisen, der an 400 Millionen heranreicht, aber dieser Ueberschuß bildet eine Sicherung dagegen, daß der Haushalt aus dem Gleichgewicht kommen könnte, und ist unsere Reserve, die uns ruhig und frei in die Zukunft blicken läßt. Wir haben auf haushaltlichem Gebiete

ein stabilisiertes Polen.

Die Beamtenfrage erfordert so große Summen, daß selbst eine völlige Engagierung der Reserve nur für ein halbes Jahr ausreichen könnte, worauf dann die Katastrophe folgen würde. Deshalb habe ich den Beamtendelegationen erklärt, daß **eine der ersten Vorlagen, mit denen wir im neuen Sejm einkommen wollen, die Vorlage über die Aufzeigung neuer Einnahmequellen sein soll, was in erster Linie den Beamten zugute kommen wird.** Ich sage das nicht deshalb, um für den Professor Krzyżanowski Stimmung zu machen, sondern deshalb, weil die **Beamtenfrage von Demagogen in affenhafter Böswilligkeit als Waffe gegen die Regierung benutzt wird.**

Ich sagte, daß auf dem Gebiete des Haushalts die Lage des Staates gut ist. Wie viel liegt darin

Verdienst der Regierung und Verdienst des Volkes.

Das läßt sich so verteilen: Drei Viertel kommen auf das Volk und ein Viertel oder ein Zehntel auf die Regierung. Denn ohne die Mitarbeit des Volkes und des Beamtenapparates, von dem ich nur ein Glied bin, ohne das große Kapital des Vertrauens, das das Volk zum großen Polen Pilsudski hat, wäre die Arbeit unserer Regierung unmöglich oder besser gesagt, die Wirkung der Regierungsarbeit wäre unendlich kleiner. Es soll unser Bestreben sein, möglichst viel Spargelder und neue Geldquellen für den Aufbau Polens in engster Bedeutung dieses Wortes zu verwenden. So soll ein Teil unserer Reserven, ungefähr 10 Millionen, für den Bau von öffentlichen Gebäuden, festen Straßen und Wasserwegen Verwendung finden. Wir wollen uns bemühen, die heutige Existenznot mit allen Mitteln zu verringern und damit auch die Not des polnischen Arbeiters. Wir werden alles tun, damit die Arbeitslosigkeit in diesem Jahre einen erheblichen Rückgang nimmt.

Ich will Sie nicht mit Daten langweilen, durch die gezeigt werden kann, wie bedeutend sich die Lage im Vergleich zum Jahre 1926 gebessert hat. Das sind alles Dinge, die Sie gewiß aus objektiver Praxis kennen gelernt haben. Ich will nur das eine sagen, daß wir auf dem Wege der Beseitigung der Not der arbeitenden Klasse weiterschreiten werden. Die polnische Produktion nimmt in ungemein erfreulicher Weise zu. Das ist mit ein Maßstab für eine gewisse Besserung der Lage der breiten Massen in Polen. Die zukünftige Lage verheißt durchaus gut zu werden und wird durch nichts bedroht, auch nicht durch die passive Handelsbilanz. Seit zwei Dekaden läßt sich ein Abfluß von Valuten der Bank Polski wahrnehmen. Aber ich will gleich erklären, daß die Freude der „guten Polen" verfrüht ist, und daß wir ihnen eine bittere Enttäuschung bereiten wollen. Nach zwei Monaten werden sie keinen Grund mehr zur Freude haben. Das, was geschieht, geschieht mit unserm Willen, und wir werden zur rechten Zeit die Mittel anzuwenden wissen, die diesen Leuten Kummer bringen sollen. Ich will die Ankündigung machen, daß die Handelsbilanz in den nächsten Monaten noch passiver sein wird. Das letzte Minus betrug 33 Millionen. Nun, wir werden noch auf 50 Millionen kommen, und wenn ich hinzufüge, daß die Handelsbilanz das ganze Jahr hindurch passiv sein sollte, dann kann sich **Polen im Augenblick diesen Luxus leisten. Es wird im Wirtschaftsleben nichts vorgenommen, was nicht geprüft wäre.** Die Regierung und ihre Organe befassen sich mit keinen Schachergeschäften, sondern überwachen die Angelegenheiten des Staates. Wir haben große Schwierigkeiten, die sogar zum Teil unsere Kräfte übersteigen. Aber die größten Schwierigkeiten, die uns beim Aufbau Polens im Wege stehen, das sind: Mißtrauen, Böswilligkeit, Unlust, Falschheit und Lüge. Diese Faktoren schaden am meisten. Aber wir haben bisher ausgehalten und werden auch weiter aushalten.

Die Stellungnahme der

Regierung zur Landwirtschaft

ist von mir in meiner ersten Sejmrede gezeichnet worden. Es war ein ausgesprochenes Agrarprogramm, das ich damals entwickelte. Dafür bin ich angegriffen worden, aber ich harre auf meinem Standpunkt aus.

Die Regierungspolitik, die keine Politik der Koketterie ist, muß mit den Belangen sämtlicher sozialen Gruppen rechnen, und es wäre falsch, wenn wir die Interessen der Landwirtschaft unterstützten, um dabei die Interessen der Städte, die sofortige Hilfe bedürfen, und die in den bisherigen Volksvertretungen in ihren Interessen nicht entsprechend repräsentiert waren, zu vernachlässigen. Deshalb unternahmen wir z. B. einen Schritt, der von den Agrariern sehr unwillig aufgenommen wurde, denn wir sperrten sofort nach der Ernte unsere Roggenausfuhr..

Herr Devey sagte in einem Bericht für Amerika in der Frage der Handelsbilanz, daß, obwohl die passive Handelsbilanz vom Gesichtspunkt der Zahlungsbilanz betrachtet, eine ungünstige Erscheinung sei, trotzdem kein Grund zur Beunruhigung vorliege, weil ein beträchtlicher Teil der Einfuhrzunahme durch den Import für produktive Zwecke bewirkt ist. Diese Ansicht ist richtig und deckt sich vollkommen mit der Wirtschaftspolitik der Regierung. Außerdem zeugt die Zunahme der Einfuhr davon, daß die Kaufkraft der Bevölkerung größer geworden ist. Zum Schluß meiner Ausführungen möchte ich auf

die gesetzgeberische Arbeit

der Regierung hinweisen. Der juristische Apparat war bis zum höchsten Grade gespannt, und nur bei solcher Hochspannung haben wir 363 Gesetze als Verordnungen des Staatspräsidenten herausgeben können. Das bedeutet eine Arbeit, die der Sejm im Laufe von vier Jahren zu leisten nicht imstande war.

Wir sehen dem Wahlergebnis vollkommen ruhig entgegen. Es ist unser Programm und unsere Absicht, mit dem Sejm zusammenzuwirken. Wenn der Sejm alle seine Kräfte dem Staate widmet, und nicht den gegenseitigen Zänkereien, wenn er keine Koketterie treibt, sondern nur für die eine große Partei arbeitet, die Polen heißt, dann werden wir mit ihm zum Ruhme und zur Größe Polens Hand in Hand gehen."

Republik Polen.

Zollkriegsgerüchte.

Dem „Kurjer Poznański" wird aus Berlin gemeldet: „Die „Vossische Zeitung" bringt aus Prag die Nachricht, daß die tschechoslowakischen Wirtschaftskreise einen Druck auf die Regierung dahin ausüben sollen, daß sie die Valorisierung der polnischen Zölle als eine Verletzung des geltenden Handelsvertrages ansieht, diesen kündigt und einen Zollkrieg mit Polen beginnt."

Kardinal Dr. Hlond in Breslau.

Der Primas Dr. Hlond ist gestern in Breslau eingetroffen, um dem Kardinal Bertram einen Besuch abzustatten. Auf dem Bahnhofe wurde er vom Kardinal Bertram mit Gefolge, vom polnischen Konsul Dr. Radowski und Beamten des Konsulats begrüßt. Heute vormittag begibt er sich im Kraftwagen nach Rawitsch.

Vertagt.

Die zum 15. und 16. Februar angekündigte Konferenz des Handelsministers mit polnischen Industrievertretern ist auf den 22. Februar vertagt worden.

Ein Großmachtsbund.

Am 13. Februar ist in Posen ein Bund zur Großmachtsentfaltung Polens (Związek Pracy Mocarstwowej), wie die Polnische Telegraphen-Agentur meldet, gebildet worden.

Aufruf!

Betrifft Wahlen in der Stadt Posen.

Am 4. März und am 11. März, an den beiden Tagen der Wahlen zum Sejm und Senat, haben Vertrauensleute der deutschen Liste Nr. 18 das Recht, in den einzelnen Wahllokalen der Stadt Posen die ordnungsmäßige Durchführung der Abstimmung zu überwachen.

Wir bitten wahlberechtigte, in der Stadt Posen wohnhafte Damen und Herren, sich im Interesse der Sache **hierfür zur Verfügung zu stellen.** Meldungen sind an unser Büro, Poznań, Wały Leszczyńskiego 2, zu richten.

Deutscher Wahlausschuß Posen.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 15. Februar.

Ist die Jugend euch entschwunden,
Kehrt sie euch erneut zurück,
Wenn Ihr Eltern, treu verbunden,
Sonnt euch in der Kinder Glück.

Daniel Sanders.

Polnisch-deutscher Fernsprechverkehr.

Von heut, Mittwoch, an sind noch die folgenden Orte zum deutsch-polnischen Fernsprechverkehr zugelassen:

Polnische Orte: Granowo, Kazmierz, Kreising, Kwiltsch, Moschin, Obersitzko, Pamiontkowo, Przygodzice, Punitz, Stenschewo, Storchnest und Wongrowitz.

Deutsche Orte: Bad Kudowa, Bad Oeynhausen, Beuthen (Bez. Liegnitz), Conradswaldau-Nahrten, Deutsch-Lissa, Dyhernfurth, Flöha (Sachsen), Jauer, Köben a. Oder, Korsens, Kraschen (Kreis Guhrau), Leubus (Kreis Wohlau), Ohlau, Sackisch (Kreis Glatz) und Stroppen (Kreis Trebnitz, Schlesien).

Kampf gegen den Alkoholismus.

Die einzige Trinkerheilstätte in Polen ist die Anstalt in **Gastfelde** bei Rogasen, die in evangelisch-kirchlichem Besitz war und Trunksüchtige evangelischen, aber auch katholischen Bekenntnisses aufnahm. Durch Liquidation ist die Anstalt in polnisch-katholische Hände gefallen und dient weiterhin demselben Zweck, nimmt aber nur Katholiken auf. Vor der Wegnahme gab es **keine einzige polnisch-katholische Trinkerheilanstalt**, trotzdem, wie auch polnische Blätter schreiben, der Kampf gegen die Trunksucht gerade hier besonders energisch betrieben werden müßte. Die **Patienten** der Heilanstalt geben eine Zeitschrift „Die Abstinenz" heraus und redigieren sie auch selbst, wie es im Untertitel heißt. Dieses „einzige in Polen erscheinende Organ gewesener Alkoholiker" (so der Untertitel) wendet sich an alle Leidensgenossen, also an alle Trinker, und empfiehlt ihnen, sobald wie möglich eine Kur zu beginnen, die sie von dieser Krankheit heilt. Auch an Behörden, Kommunen und Geschäftsbetriebe wird die Mahnung gerichtet, ihre Angestellten, die dem Trunk verfallen sind, einer Heilstätte zuzuführen. Die Kosten für eine einmalige Kur würden weniger groß sein, als wenn der Betreffende als arbeitsunfähig gewordener Säufer später jahrelang erhalten werden muß.

Wir freuen uns gleichfalls über diese Neuerscheinung, staunen aber einigermaßen über die wunderbar schnellen Erfolge, die jetzt in Gastfelde erzielt werden. Bei der Trinkerheilung bedarf es bekanntlich einer jahrelangen Bewährungsfrist, ehe man von einer endgültigen Heilung sprechen kann. Es ist deshalb staunenswert, daß die jetzt dort weilenden Patienten, anscheinend schon während der Kurzeit, eine solche Zeitschrift herausgeben.

In **Posen** hat in der letzten Woche eine **umfangreiche Propaganda der polnischen Nüchternheitsbewegung**, die zumeist von jugendlichen Kreisen der Pfadfinder getragen war, stattgefunden. Die Ausstellung von Schriften gegen den Alkoholismus soll leider nur wenig besucht gewesen sein. Außerdem fanden drei Vortragsabende in verschiedenen Stadtteilen statt. In dem letzten sprach der Vizepräses der polnischen Liga gegen den Alkohol **Zagloba-Zygler**. Auch Radiovorträge gegen den Alkohol wurden an bestimmten Tagen gehalten.

pz.

Deutscher Humor.

Die „**Deutsche Bücherei**" veranstaltete am Sonntag, nachmittags 5 Uhr, im großen Saale des **Evangelischen Vereinshauses** einen Vortrag, der den weiten Kreisen des Deutschtums Gelegenheit geben sollte, zu einem sehr mäßigen Eintrittspreise in den immer frisch sprudelnden Quell des deutschen Humors Erfrischung und Aufmunterung zu holen. Zu diesem Vortrag war der Kunstschriftsteller **Karl Meißner** aus Berlin gewonnen, der aus seiner Tätigkeit in Bromberg auch in Posen nicht unbekannt ist. Durch das große Gebiet des Humors führte Herr Meißner in knappen, einleitenden Worten, indem er ausführte, daß der Humor der gütige Vater sei, der eine Reihe von Töchtern habe: die Satire, die Parodie, die Burleske und die Ironie. Vater Humor sei das gütige und leuchtende Element, jene stille Kraft, die der Tragik, seiner Schwester als Gegenmacht gegenübergestellt werden könne. Er führte dann die verschiedensten Formen des Humors bei den großen deutschen Dichtern an und trug aus den Werken von Goethe (Hochzeitslied), Freiherr von Münchhausen (Lederhosensage) u. a. vor. Dazu zeigte der Vortragende treffliche Bilder aus der alten Malerei (Cranach, Böcklin, Spitzweg, Waldmüller, Schwindt). Im zweiten Teil des Vortrags machte dann der Vortragende mit den Töchtern des Vater Humor bekannt. Eingeleitet durch Busch, wechselten in Wort und Bild in bunter Reihe vorbei: Koppisch, Morgenstern — die Maler und Zeichner T. H. Heine, Gulbransson, Stuck, Busch u. a. Das zahlreich erschienene Publikum dankte den Ausführungen des Vortragenden durch lebhaften Beifall. Leider sprach Herr Meißner etwas zu schnell und undeutlich, so daß er stellenweise schwer zu verstehen war. Das ist besonders darauf zurückzuführen, daß er seinen Vortrag stark kürzen mußte, um wenigstens in großen Zügen einen kleinen Einblick zu geben. Wie er selber ausführte, ist mit den Werken, die er zum Vortrag brachte und die er im Bilde zeigte, das Gebiet bei weitem nicht erschöpft. Eine **Anregung** wollte er geben — und diese ist geglückt. Der Deutschen Bücherei, die mit dieser Probe für eine Reihe von Vorträgen im kommenden Jahre den Anfang gemacht hat, gebührt dafür herzlicher Dank.

Eine frühere Posenerin als Missionsschwester nach China.

Fräulein Irene **Moeller**, die Tochter des wohl noch in weiten Kreisen unseres Gebiets bekannten Pastors Moeller, der von 1910 bis 1917 Vereinsgeistlicher des Provinzialvereins für Innere Mission war und jetzt Vereinsgeistlicher der Brandenburgischen Frauenhilfe ist, ist in den Dienst der evangelischen Frauenmission in China getreten und am 6. Januar nach ihrem Bestimmungsort abgereist. Am 15. Februar soll sie in Hongkong eintreffen und dann über Kanton nach ihrer Missionsstation in Südchina reisen. Anfang März wird die beschwerliche Reise wohl beendet sein.

Vererbung?

Man hat lange geglaubt, daß die ererbten Eigenschaften die Entwicklung des Menschen entscheidend beeinflussen. Die Lehre von der ausschließlichen Wirkung der Vererbung hat aber durch genaue Beobachtung eine starke Einschränkung erfahren. Es ist die Erkenntnis, daß nicht die ererbten Anlagen allein, sondern der Einfluß der Umwelt mindestens ebenso bedeutungsvoll für des Kindes seelische Entwicklung ist.

Die Anlagen sind da, **was aber aus ihnen gemacht wird, das allein ist entscheidend.** Denn wie du jahrelang ahnungslos Krankheitskeime in dir herumtragen kannst, schlummernd, eingekapselt, bis ihnen dein widerstandsfähiger Körper eines Tages den richtigen Nährboden abgibt, so ist's auch mit den Anlagen deines Kindes. Gutes und Böses ruht schlummernd in ihm, wartend, ob es geweckt oder unterdrückt wird, wartend, was Elternhaus, Schulweg, Kameradschaft, Kino, Zeitungen usw. aus ihnen machen werden.

Das Elternhaus aber, als die nächste Umwelt, hat ein herrliches Mittel in der Hand, fremde schädliche Einflüsse, wie sie ohne unser Dazutun an unseres Kindes Seele hervortreten, ebenso wie seine bösen Anlagen abzuschwächen: die langsam schon im Kleinkind beginnende, aber gleichmäßig fortfahrende **Gewöhnung zum Guten.** Das Rechttun muß ihm dann schließlich so zur zweiten Natur werden, daß es sich ohne sie nimmer wohlfühlt und unbewußt aber sicher ablehnt, was an schlechten Trieben in ihm lebt und nach außen drängen will, ebenso wie die schädigenden Einflüsse der Außenwelt. Die Kinder dahin zu bringen, ist wohl eine schwere, aber auch eine unendlich beglückende Elternaufgabe und zugleich ein Dienst am ganzen Volk.

Du sollst deine Ehe heiligen!

Man soll seine Ehe nicht auf die Straße tragen, hat ein kluger Mann die Eheleute gewarnt. Es gibt Dinge zwischen Mann und Weib, die nicht ausgesprochen werden können und die fremde Leute nichts angehen. Bricht einer der Eheleute das Schweigen, läuft hinüber zu Nachbar oder Nachbarin und schüttet denen unter dem Siegel der Verschwiegenheit das Herz aus, so verletzt er damit ein heiliges Geheimnis. Vielleicht schwatzt er sich das Herz leicht, aber seinem Gatten macht er damit das Herz schwer. Und geholfen ist beiden nicht. In Worten „züchtig" leben,

Unter den Kohlenhauern.

Von Graf Alexander Stenbock-Fermor.

Wir entnehmen diesen Abschnitt mit Erlaubnis des Verlags dem Buche „**Meine Erlebnisse als Bergarbeiter**", das demnächst in der von Frank Thieß herausgegebenen Sammlung „**Lebendige Welt**" bei **J. Engelhorns Nachf.** in Stuttgart erscheint.

Der alte Hauer hielt und drehte den Kopf: „Hier Kumpel*) hast zu arbeiten. Mußt dich auf den Buckel legen und die Kohle über dir behauen. Kommt der Dreck herunter — du merkst am Rieseln — mußt halt verdammt aufpassen, kriech rasch zur Seite, sonst kriegst den Dreck auf den Bauch und bist fertig! Dann schipp die Kohle auf die Schüttelrutsche. Wenn das Eisen stehen bleibt, ist Butternzeit, dann komm runter. Glück auf!" Der Hauer kroch weiter nach oben.

Nun konnte ich meinen Arbeitsplatz genau in Augenschein nehmen. Die Decke lag so tief, daß ich nicht mal im Hocken, sondern nur im Liegen arbeiten konnte. Schräg über mir, die Strecke weiter höher, blinkte matt die Lampe eines Bergmannes, der dort zu arbeiten hatte. Auch unter mir funkelte eine Grubenlampe: die ganze Strecke war gleichmäßig mit Arbeitskräften verteilt.

Das Stampfen der Maschine setzte ein, die Rinne an meiner Seite ruckte stoßartig hin und her, ein ohrenbetäubendes, blechernes Klappern und Krachen erscholl. Die Arbeit begann. Ich legte mich auf den Rücken und beklopfte abwechselnd mit der Spitzhacke, Keil und Fäustel die Kohlenwand, die so dicht über mir schwebte, daß ich sie mit der Hand greifen konnte. Bei jedem Hieb staubte eine Kohlenwolke nach allen Seiten, kleine Stücke fielen auf das Gesicht und den nackten Oberkörper. Staub drang in Nase, Mund und Augen, vollkommene Nacht umgab mich, da die Lampe den Dunst nicht zu durchdringen vermochte. Eine Weile wartete ich, bis der Nebel sich verzogen hatte, dann ging das Hämmern weiter. Gewaltig strengte diese Arbeit an, die dampfende, unerträgliche Hitze legte sich schwer auf den Körper, die dunstige, von erstickenden Kohlengasen durchschwängerte Luft drang in die Lungen; in den nackten Rücken, der fest am Boden lag, stachen kleine Steine und Kohlensplitter.

Nach einigen starken Hieben merkte ich, wie ein leises, ständiges Rieseln von Kohlenstaub einsetzte, immer stärker und stärker anschwellend — „es kommt!" fuhr es mir durch den Kopf, mit einem Satz sprang ich auf die andere Seite über die Rinne . . . in derselben Sekunde brach mit dumpfem Donnern und Bersten eine große Kohlenmasse nieder, genau auf die Stelle, wo ich eben gelegen hatte, und wirbelte eine schwarze Dunstschwade durch den Raum. Ich glaubte zu ersticken, atmete krampfhaft ein und fühlte den körnigen Staub in Mund und Kehle eindringen. Einige Minuten, der schwarze Dampf verströmte, ich kletterte über die Rutsche zur alten Stelle. Ein großer Haufen war hier heruntergekommen. Erst nachdem ich sorgfältig die Decke abgeklopft hatte, um gebliebene, locker sitzende Kohle zu Fall zu bringen, konnte ich ans Schippen gehen. Wieder legte ich mich lang hin und suchte zu schaufeln. Teufel, das zog in den Gliedern! In gebückter Haltung zu schippen, war schon kein Kinderspiel, im Knien ging es noch weit schwieriger — aber im Liegen! Das bildete einfach eine grenzenlose Qual! Bei jedem Spatenstich zuckte der Körper im Schmerz, beim Heben spannten sich alle Muskeln zum Zerreißen. Wie Tausende von glühenden Nadeln brannten die kleinen Steinfetzen in das Rückenfleisch. Und dann der Kohlenstaub, der bei jeder Entladung der Schaufel auf die Schüttelrutsche die Luft durchströmte und vergiftete! Dauernde Finsternis umfing mich, doch konnte ich diese Arbeit auch im Dunkeln verrichten und brauchte nicht, wie beim Behacken der Decke, haarscharf auf jedes Anschwellen des Staubrieselns zu achten, um nicht verschüttet zu werden.

So lag ich schmerzzuckend auf dem Boden, krampfhaft Augen, Mund und Nasenflügel zusammengezogen, und schaufelte mit wütender Kraft. Wie ein nasser Schwamm schien mein Körper von Schweiß durchtränkt. Trotz des großen Lärmes, des blechernen Klapperns der ruckweise tuckenden Eisenrinnen, des zischenden Rieselns der fallenden Kohlenhaufen, des Stampfens der Motore, vernahm mein Ohr, seltsam geschärft, auch ferne Geräusche. So konnte ich deutlich das Schaufeln und Klopfen des Kumpels schräg über mir hören. Am schneller folgenden Bersten und Brechen der Kohle merkte ich, daß er bedeutend schneller als ich arbeitete. Ich hatte meinen ersten Haufen noch nicht verladen, während er schon den zweiten in Angriff nahm. Unerträglich kroch die Zeit. Mit Mühe bekam ich die Augen auf, von Schweiß und Staub verklebt. Mein Kohlenhaufen schrumpfte mehr und mehr zusammen, nun lag noch ein kleiner Rest bereit. Einen Augenblick verschnaufte ich, der Kohlendunst löste sich etwas und ich sah blinzelnd die Lampe des oberen Bergmannes schimmern.

*) „Kamerad" in der Bergarbeitersprache.

„Berufsdichter ausgeschlossen."

Vor einigen Wochen brachte ein Frankfurter Blatt folgende Annonce:

> **100 Mark für ein Gedicht.** Für meine Gedichtausgabe benötige ich eine Anzahl kurze Gedichte. Das beste Gedicht prämiiere ich mit 100 Mark. Nur ein Gedicht einsenden. Berufsdichter ausgeschlossen. Walter **Heine**, Verlag, Braunschweig.

Unser Gewährsmann, der gerade einen Anfall von Dichteritis überstanden hatte und noch über 15 Pfg. für Porto verfügte, fühlte sich als Anwärter auf den 100-Mark-Preis und sandte das verlangte Gedicht ein. Vor einigen Tagen erhielt er nun neben anderen bombastischen Anlagen einen Brief, aus dem er zunächst erfuhr, daß aus einer „Anzahl" die stattliche Masse von ca. 500 Stück geworden war. Und nun beginnt der **Gimpelfang:**

„Unter den ausgewählten befindet sich auch Ihr Gedicht . . . Falls Sie von dieser Auflage, worin Ihr Gedicht enthalten ist, noch einige Exemplare haben wollen, würde ich Ihnen als Mitarbeiter ausnahmsweise folgende Preise berechnen: Bei Abnahme von zwei Exemplaren 3,50 Mk., bei Abnahme von vier Exemplaren zusammen 4,60 Mk. Der Versand erfolgt per Nachnahme. Es ist meines Erachtens sehr schön, wenn Sie einige Exemplare besitzen, worin Ihr Gedicht aufgenommen ist. Dieses Buch eignet sich doch ganz vorzüglich für Geschenkzwecke. Dasselbe bleibt eine dauernde Erinnerung und werden sich Ihre Kindeskinder daran erfreuen, wenn sie in späteren Jahren eines dieser Bücher zur Hand nehmen und Ihr Gedicht darin finden."

Es ist sonnenklar, daß in dem Band nur ein Dichterling aufgenommen wird, der mindestens zwei Exemplare bestellt. Wer die Aufmachung solcher Machwerke kennt, weiß, daß sie sich im einzelnen Exemplar höchstens auf ein paar Pfennige stellen. Weiter heißt es dann: „Die Verteilung der ausgesetzten Prämie von 100 Mark würde (!) wie folgt vor sich gehen: Nachdem das Buch an alle Mitarbeiter zum Versand gekommen ist, werde ich die darin enthaltenen Autoren auffordern, das ihnen (!) am besten gefallende Gedicht zu benennen, worauf das am meisten genannte Gedicht prämiiert wird."

Welches Maß von **Selbstverleugnung** wird hier vom Dichter verlangt; denn es wird doch keinem einfallen, sein eigenes Gedicht für das Beste zu halten! Neckisch ist die Zitierung der Kindeskinder, die sich noch über das Buch freuen werden. Bezeichnend aber ist die Bemerkung: „**Berufsdichter ausgeschlossen**". Es ist ja nun nicht anzunehmen, daß der Ausschluß aus einem solchen Preisbewerb einem Berufsdichter wie Hauptmann, Unruh oder Zuckmayer gerade großen Kummer bereitet, schlimmer aber ist der hiermit geschaffene **Amateurdichter.** Wenn er uns im Zeitalter des Sports und des Amateurismus auch als längst notwendig erscheint, so stelle man sich nur einmal das neue Werk vor: Fünfhundert Amateurdichter in einem Band — —! Schauerlich! Schauerlich!

(Frankf. Ztg.")

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

— **Bildungsheim der Schule Hellerau-Laxenburg.** Die Schule Hellerau, die ihr Hauptquartier vor drei Jahren nach Oesterreich verlegt hat und mit ihrem in dem ehemaligen Kaiserschloß Laxenburg bei Wien untergebrachten Internat eine über das Gebiet der Körperkultur und der Musik hinausgehenden Stätte der Erziehung geworden ist, gliedert ihren bisherigen Einrichtungen eine neue Abteilung an. Sie eröffnet zu Ostern ein **Bildungsheim**, das **jungen Mädchen**, die nicht mehr schulpflichtig sind, deren allgemeine Bildung jedoch noch nicht abgeschlossen ist, eine gründliche, vielseitige Erziehung gewährt. Die jungen Mädchen erhalten wissenschaftlichen, praktischen, künstlerischen und körperlichen Unterricht. Das Schuljahr im Bildungsheim beginnt am 15. April. Anmeldungen spätestens bis 1. März. Auskünfte und Prospekte durch das Sekretariat der Schule Hellerau, Schloß Laxenburg bei Wien.

—* **Die Februarnummer der Zeitschrift „Ostland"** ist als **Estland-Siebenbürgen-Heft** erschienen und im besonderen dem baltischen Deutschtum in Estland gewidmet. Dr. Richard **Csaki**-Hermannstadt bringt als Einleitung eine Würdigung des deutsch-baltischen Menschen als einer menschlich und kulturell über den Durchschnitt hinausragenden, in sich geschlossenen Persönlichkeit. Johannes **Beermann**-Reval rollt in einer Schilderung der Entwicklung der ehemals deutschen, seit 1919 estnischen Universität Dorpat ein Stück deutscher Geistesgeschichte auf. Siebenbürgisch-sächsische Art und Eigenart behandelt Lutz **Korodi**-Hannover in seinem Aufsatz: Frohsinn und Lebenswille in siebenbürgisch-sächsischer Dichtung. Der schöngeistige Teil des Heftes enthält ein Gedicht von Adolf **Meschendoerfer**-Kronstadt von starkem dichterischen Empfinden und lebendiger Gestaltungskraft und eine Novelle von Erwin **Wittstock**-Hermannstadt, dessen vielversprechender Begabung Dr. R. **Csaki** im gleichen Hefte eine eingehende Besprechung widmet. „Ostland" ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und durch den „Ostland"-Verlag, Hermannstadt-Sibiu.

heißt doch auch: seine Worte in Zucht nehmen und seinen Mund in der Gewalt haben. Das ist die Größe einer Liebe, daß sie schweigen kann, wo sie schreien möchte. Und aus solchem Schweigen wächst neue Kraft und Heiligung der Ehe.

× **75. Geburtstag des Generals d. Inf. von Strantz.** Am Montag beging General d. Inf. von Strantz auf seinem Ruhesitz Dessau in aller Rüstigkeit seinen 75. Geburtstag. In Nakel geboren, legte von Strantz als Sproß einer alten Soldatenfamilie eine glänzende militärische Laufbahn zurück. Im Jahre 1910 übernahm er den Befehl über das damalige V. Armeekorps in Posen, das er im Anfang des Weltkrieges zu hervorragenden Waffentaten im Westen führte. Bereits 1915 wurde der befähigte Heerführer, der unterdessen mit dem Oberkommando einer Armeeabteilung beauftragt worden war, für die ruhmreichen Kämpfe zwischen Maas und Mosel mit dem Orden „Pour le mérite" ausgezeichnet. Im Februar 1917 trat der General auf seinen Wunsch von seiner schwierigen Stellung zurück und wurde bei seinem Ausscheiden zum Chef des Infanterie-Regiments Nr. 50 ernannt, das von Kriegsbeginn an sich bei jeder Gelegenheit besonders ausgezeichnet hatte.

× **Frauenmissionskursus.** Vom 8. bis 11. März findet in Danzig ein Lehrgang statt, der besonders unter den Frauen das Interesse für die äußere Mission wecken und sie zur Arbeit für die Mission anregen soll.

× **Todesfall.** Gestorben ist am Sonntag im 90. Lebensjahre der Geistliche Rat i. R. Augustyn Weydmann in Gnesen.

× **Das Diplom der Rechtswissenschaften mit dem Titel Magister** erhielten Andrzejewski aus Czempin und Łuczak aus Maslowo, Wojewodschaft Posen.

× **Fahrpreisermäßigung zum Sängerfest in Wien.** Die Generaldirektion der österreichischen Bundesbahnen hat für 15 Reisewege durch Oesterreich zum Sängerbundesfest oder von Wien aus nach verschiedenen Grenzstationen für Gesellschaftsreisen und Einzelpersonen einen bedeutend ermäßigten Fahrpreistarif genehmigt. Einzeln reisenden Festteilnehmern, die Oesterreich freizügig, d. h. ohne Bindung an die genannten Routen bereisen werden, steht ein besonders ermäßigtes, für sämtliche Linien der österreichischen Bundesbahnen gültiges General-Festabonnement zur Verfügung. Dieses kann mit Geltungsbeginn von jedem beliebigen Tage zwischen 24. Juni und 23. Juli 1928 angefangen auf die Dauer von 30 Tagen gelöst werden; es berechtigt zu beliebig häufigen Fahrten mit allen fahrplanmäßigen Zügen, ausgenommen Luxus- und Expreßzüge. Auf Grund des Tarifs ergibt sich ein ermäßigter Fahrpreis von 120 Schilling für die dritte, 216 Schilling für die zweite und 300 Schilling für die erste Wagenklasse.

× **Der Verein Deutscher Hochschüler Posen,** der jetzt auf ein dreijähriges Bestehen zurückblicken kann und gegenwärtig gegen 90 Aktive, darunter einige 20 Studentinnen, zählt, beging Dienstag abend in der Grabenloge seinen Stiftungskommers mit der stattlichen Korona von etwa 160 aktiven Studenten und Altakademikern. In seiner Eröffnungsansprache begrüßte der Präside und erste Chargierte des Vereins, stud. phil. Loewenthal, nachdem das Goethesche „Hier sind wir versammelt zu löblichem Tun" gestiegen war, als Vertreter der Altherrenschaft den Geheimrat D. Staemmler, ferner den Generalsuperintendenten D. Blau, den Generalkonsul Dr. Vassel, den Konsul Dr. Pochhammer-Thorn, sowie die Verbände und Korporationen der deutschen Akademiker, die im Burschenschmuck die Feier verschönten, als Festteilnehmer, gab dann einen Rückblick auf das vom V. D. H. bisher Erreichte und schloß mit einem Ausblick auf die Zukunft und einem Salamander auf die Altakademikerschaft. Dann folgten Beglückwünschungen des Vereins in bunter Abwechselung mit dem Gesange alter und doch ewig neuer Studentenlieder. Geheimrat D. Staemmler sprach als Vorsitzender der Altherrenschaft, Pastor Lic. Richter namens der Altenherrenschaft der Korporationen, Dr. Zöckler für den Kantverein, cand. rer. forest. Voß als Vorsitzender des Verbandes der Vereine deutscher Hochschüler in Polen. Zur Steigerung der von Anfang an echtstudentischen Kommersstimmung trugen Chorlieder der Aktivitas, sowie mehrere humoristische Darbietungen und Ansprachen bei. Ein ganz besonders reges Interesse fand naturgemäß wieder das Semesterreiben, bei der so mancher „Alte Herr" mit einer Semesterzahl glänzte, die man ihm sonst kaum ansah, besonders während des gestrigen Abends nicht, an dem seine Augen in fröhlicher Kommersstimmung strahlten. Jubelnd begrüßt wurde der Pastor Schwenzer-Kostschin als ältestes Semester mit der stattlichen Zahl von 119. Der Alte Herr widmete sein Glas dem glänzenden Damenflor der Studentinnen, den er und so mancher andere Alte Herr in seiner Studentenzeit nicht kennen gelernt hatte. Als lange nach Mitternacht das köstliche „Und wenn sich der Schwarm verlaufen hat" erklang, da bildete noch eine Korona von etlichen 80 trunkfesten Akademikern eine fröhliche Tafelrunde. Der harmonisch-feuchtfröhliche Verlauf des von echt studentischem Geiste getragenen Kommerses aber war der beste Beweis für das warme Interesse, das man dem V. D. H. in den Kreisen der deutschen Alten Herren entgegenbringt. hb.

× **Burmester-Konzert.** Willy Burmester, der sich Weltberühmtheit erfreut, tritt am Sonntag, 19. Februar, in der Universitätsaula auf. Burmester hat als Interpret alter Meister wohl keine Konkurrenten. Er steht heute am Gipfel seiner Kunst. Es ist zu erwarten, daß das Konzert Burmesters, der verschiedene hohe Auszeichnungen erhalten hat, starkes Interesse erwecken wird. Karten bei Szrejbrowski.

× **Der Radfahrerverein** bittet uns mitzuteilen, daß seine Generalversammlung im „Bristol" nicht, wie angekündigt, am Donnerstag, sondern erst am Freitag, 17. d. Mts., abends 8 Uhr stattfindet.

× **Posener Wochenmarktspreise.** Der heutige Mittwochs-Wochenmarkt war mittelmäßig beschickt und besucht. Gezahlt wurden: für Tafelbutter 2,80—3,20, für Molkereibutter 3,20—3,40, für Landbutter 2,20—2,60 zl, für das Liter Milch 32 und 33, für Molkereimilch 34—36 gr, für das Liter Sahne 2,50—3, für Molkereisahne 3,20 zl, für das Pfund Quark 50—60 gr. Die Mandel Eier kostete 2,70—3 zl. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt kosteten: das Pfund Aepfel 25—60, das Pfund Backpflaumen und Backbirnen je 1—1,20, das Pfund Walnüsse 1,80, Haselnüsse 2,20—2,40 zl, rote Rüben 15, Kohlrüben 10 gr, Spinat 1 zl, das Pfund Rosenkohl 90, eine Apfelsine 40—70, eine Zitrone 15—20 gr, Kartoffeln 6, Rosenkohl 90, Zwiebeln 20—25, Mohrrüben 10—15, weiße Bohnen 50, Erbsen 45—60 gr. Auf dem Geflügelmarkt zahlte man für eine Gans 12—16, für eine Ente 5—8, für einen Puter 10—11, für ein Huhn 2—4,50, für ein Paar Tauben 1,60—1,80 zl. Auf dem Fischmarkt kostete das Pfund roher Speck 1,45—1,50, Räucherspeck 1,80—1,90, Schweinefleisch 1,40—1,60, Rindfleisch 1,60—1,80, Kalbfleisch bis 1,60, Hammelfleisch 1,30—1,50 zl. Auf dem Fischmarkt wurde lebende Ware angeboten: Hechte mit 1,20 bis 1,60, Karpfen mit 2—2,50, Zander mit 2,40—2,80, Welse mit 1,40—1,60, Bleie mit 1—1,40, Barsche mit 0,80—1,20 zl, Weißfische mit 40—80 gr.

× **Straßenbahnunfall durch eigenes Verschulden.** Gestern sprang eine Marja Prędka aus der Fabrikstraße in der Halbdorfstraße so unglücklich von der Straßenbahn, daß sie Verletzungen am Kopf davontrug. Sie wurde ins Stadtkrankenhaus gebracht.

× **Kindesleichenfund.** Am Eisenbahndamm zwischen der ul. Staroscińska (fr. Waldowstraße) und ul. Cicha (fr. Walderseestraße) wurde die Leiche eines neugeborenen Mädchens aufgefunden.

× **Eine Hundeversteigerung** findet morgen, Donnerstag, vormittags 10 Uhr auf dem Vorhofe des städtischen Fuhrparks, Wronkerplatz 1, statt. Es werden verkauft: ein Jagdhund, ein Dobermann, zwei Wolfshunde, fünf Mischlinge, zwei Foxterriers, ein weißer Spitz und ein Pudel.

× **Festgenommen** wurde der 24jährige Wladyslaw Blaszczyk, wohnhaft Warschauer Straße 8, als er einem Franciszek Jurasz in einem Wagen der Straßenbahnlinie 4 eine Brieftasche mit Bargeld und Papieren stehlen wollte.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einer Stanislawa Dronia aus dem Hofe des Hauses Schweizerstraße 12 ein Jagdhund; aus der Franziskanerkirche einer Marja Wilmanowicz, wohnhaft Waly Zygmunta Starego (fr. Kurfürstenring) eine Handtasche mit einer kleineren Geldsumme; einem Franciszek Majchrzak, wohnhaft ul. Żórawia 19 (fr. Annenstraße), aus dem Keller 5 Ztr. Kartoffeln und Schinken; durch Einschlagen der Schaufensterscheibe aus dem Kolonialwarengeschäft von Antoni Haremski in der ul. Dąbrowskiego 56 (fr. Große Berliner Straße) verschiedene Waren im Werte von 200 Zloty; im Zuge Obornik—Posen einem Józef Pamiątek, wohnhaft Gnesener Straße 47, 8 Zloty, ein Militärpaß und eine Invalidenkarte.

× **Vom Wetter.** Heut, Mittwoch, früh war bei regnerischem Wetter ein Grad Wärme.

× **Das Warthehochwasser steigt langsam weiter.** Heut, Mittwoch, früh betrug der Wasserstand der Warthe in Posen +2,58 Meter, gegen +2,54 Meter gestern früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ulica Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken** vom 11. bis 17. Februar. Altstadt: St. Petri-Apotheke, Półwiejska 1 (fr. Halbdorfstraße), Weiße Adler-Apotheke, Stary Rynek 41 (fr. Alter Markt), St. Martin-Apotheke, Fr. Ratajczaka 12 (fr. Ritterstraße); Jersitz: Stern-Apotheke, Kraszewskiego 22 (fr. Hedwigstraße); Lazarus: St. Lazarus-Apotheke, Strusia 9 (fr. Parkstraße); Wilda: Kronen-Apotheke, Górna Wilda 61 (fr. Kronprinzenstraße).

× **Posener Rundfunkprogramm für Donnerstag, 16. Februar.** 12.05—12.30: Natur und Mensch (Uebertragung aus Warschau). 12.30—14: Grammophonkonzert. 14: Effektenbörse und Pat-Kommunikate. 17,20—17.45: Die Tennismeisterschaft. 17.45—19: Liederabend. 19—19.10: Beiprogramm. 19.10—19.35: Englisch. 19.35—20: Eindrücke aus Assisi. 20—20.30: Schubert-Abend (Uebertragung aus Krakau). 22—22.20: Zeitzeichen. Kommunikate. 22.20—22.40: Beiprogramm. 22.40—24: Tanzmusik aus dem „Carlton".

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg,** 14. Februar. Die „Deutsche Rundsch." schreibt: Die Bromberger Mühlen waren zu deutscher Zeit, wie erst vor Wochen der keineswegs deutschfreundliche „Dziennik Bydgoski" hat zugeben müssen, ein gut florierendes Unternehmen. Seit Uebernahme durch den polnischen Staat und Verpachtung an Privatunternehmer soll die Tätigkeit der Bromberger Mühlen stark nachgelassen haben. Für Instandhaltung oder gar Modernisierung ist in den letzten sieben Jahren nichts geschehen. Jetzt hat sich endlich, wie die polnische Presse meldet, eine interministerielle Kommission mit der Angelegenheit der Mühlen und Speicher beschäftigt. Mit Rücksicht auf ihre ungemein günstige Lage, die eine Ausnutzung der Wasserkraft ermöglicht, hat die Kommission beschlossen, prüfen zu lassen, auf welche Weise alle natürlichen Kräfte für die Mühlen auszunutzen seien. Eine bestimmte Kommission zur Prüfung der Angelegenheit wurde ermächtigt, dem Innenministerium entsprechende Anträge vorzulegen.

* **Nakel,** 14. Februar. Sonntag früh 7,10 Uhr trug sich unweit der hiesigen Station ein tödlicher Unfall zu. Der Ansiedler Wojtalewicz von hier fuhr in einem Einspänner über einen Uebergang, dessen Schranken nicht geschlossen waren. In diesem Augenblick kam der Zug Schneidemühl—Bromberg und überfuhr das Gefährt. Wojtalewicz wurde verstümmelt, der Wagen zertrümmert, nur das Pferd blieb unverletzt. Der diensttuende Eisenbahner, Manteuffel, wurde als Urheber des Unglücks sofort vom Dienst suspendiert.

* **Neutomischel,** 14. Januar. Ein frecher Raub wurde in der Nacht zum Donnerstag bei dem Besitzer Krug in Wonsowo-Abbau verübt. Dort drangen zwei Banditen durch ein Fenster in das Haus ein und nötigten die aus dem Schlafe erwachten Eheleute zur Herausgabe ihres Geldes. Sie verlangten ganz energisch 3000 Zloty, die jene besitzen sollten. Da die Leute nur 25 Zloty im Hause hatten, so bedrohten sie die Eheleute mit dem Revolver. Die Frau, die durch ein Fenster Hilfe herbeirufen wollte, wurde von einem vor dem Fenster stehenden Räuber durch Abgabe von Schüssen daran verhindert. Als sie nun versuchte, nach der anderen Seite ein Fenster zu öffnen, bedrohte sie auch dort ein vierter Bandit. Die in der Wohnung sich aufhaltenden beiden Individuen suchten nun nach dem Gelde und ließen den Ehemann an die Wand treten, indem sie ihm eine Decke über den Kopf warfen. Einer hatte stets den Revolver in der Hand, während er mit der anderen alles durchsuchte. Die anderen beiden Banditen waren auch inzwischen in das Haus gekommen und räumten die Räucherkammer aus, Wurst und Speck mitnehmend. Aus der Stube wurden noch einige Paar Schuhe, eine Damenuhr und 25 Zloty entwendet. — Anscheinend haben sich die Banditen in der Adresse geirrt, denn ein Nachbar hatte durch Verkauf von Holz eine Geldsumme von über 3000 Zloty eingenommen, wovon sie anscheinend Kenntnis erlangt hatten. Die Polizei war am Donnerstag mit einem Kriminalbeamten aus Posen am Tatort und hat eine eingehende Untersuchung vorgenommen. Hoffentlich gelingt es ihr auch hier, bald die Täter zu ermitteln.

□ **Samter,** 14. Februar. Am vergangenen Freitag feierte der Bauernverein Samter und Umgegend sein Wintervergnügen im Sundmannschen Saale in Samter, das an Schönheit kaum zu überbieten war. Der Vorsitzende Bischoff sen.-Szczepankowo leitete die Feier mit einer kurzen Ansprache ein. Eine Gruppe von Berufskolleginnen und Kollegen aus Tarnowo hatte sich bereitwilligst zur Verfügung gestellt, um die Teilnehmer mit einigen theatralischen Darbietungen zu erfreuen. Sie ernteten ungeteiltes Lob. Eine große Teilnehmerzahl hatte sich eingefunden. Das bunte Gewirr von Kappen und Papierschmuck der Tanzenden bot in dem renovierten großen Saal einen wunderbaren Anblick. Die schöne Harmonie wurde durch nichts gestört. Allen Teilnehmern werden die schönen Stunden unvergeßlich bleiben. An alle diejenigen aber, die der guten Sache des Vereins bisher noch fernstehen, sei die dringende Bitte gerichtet, sich dem Bauernverein anzuschließen, um gemeinsam mit ihm edle Ziele zu verfolgen.

* **Schmiegel,** 14. Februar. Auf dem Wege von Grätz nach Wielichowo überfielen den auf einem Rade fahrenden 40 Jahre alten Maurer Dolata zwei unbekannte Räuber und verlangten unter Drohung mit dem Tode die Herausgabe von Geld und Wertsachen. Der Ueberfallene gab den Räubern seine Nickeluhr und 50 Zloty bar. Die Räuber verschwanden in der Dunkelheit.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Dirschau,** 14. Februar. 280 Wohnungsgesuche für den Magistratsneubau sind bisher eingegangen. Der Bau kann jedoch nur 32 Familien Unterkunft geben. Um der Wohnungsnot in unserer Stadt abzuhelfen, müßten wenigstens zehn solcher Häuser gebaut werden. — Seit Dienstag verschwand spurlos der 13jährige Klemens Kruszyński, Bergstraße 8 wohnhaft. Alle Nachforschungen der Eltern sind ohne Erfolg geblieben. Der Junge hatte einen Arm verletzt und trug eine Binde.

* **Graudenz,** 14. Februar. Der sich auf der Fahrt von Dirschau nach Brahemünde befindende Eisbrecher „Wrobna" ist am Sonnabend nachmittag kurz nach 4 Uhr auf der Weichsel bei Stromkilometer 843,9 (Sackrau zwischen Neuenburg und Graudenz) gesunken. Der Eisbrecher wollte an dieser Stelle die Weichsel durchqueren, hierbei wurde er von einer großen Scholle ab- und gegen eine flache Stelle gedrückt. Der Dampfer legte sich auf die Seite, schlug voll Wasser und sank. Die Mannschaft konnte sich mit einem Boote retten. Aus dem Wasser ragen an der Unglücksstelle Schornstein und Steuerbude. Zur Hebung des Schiffes sind vorgestern abend kurz vor 10 Uhr von Dirschau die Eisbrecher „Schwarzwasser" und „Montau" abgegangen. Mittels Prähmen, die von Kurzebrack aus mitgenommen sind, wird die Bergung versucht.

* **Schwekatowo, Kr. Schwetz,** 14. Februar. Von einem plötzlichen Tode ereilt wurde vorgestern früh der seit Jahren hier amtierende und im 43. Lebensjahre stehende Lehrer und Organist Kujawa. Nach der Frühmesse, bei der er die Orgel bedient hatte, ging er nach Hause und stürzte, als er die Stufen vom Kirchplatz auf die Straße hinabstieg, zu Boden. Ein Gehirnschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

* **Thorn,** 14. Februar. Eine Delegation Arbeitsloser aus Osie begab sich, wie die „Deutsche Rundsch." meldet, zum Wojewoden und forderte Arbeit oder Unterstützungen. Der Delegation wurden letztere versprochen, worauf sie sich zum staatlichen Arbeitsnachweis begab, wo sie erfuhr, daß 100 Arbeitslose schon seit zwei Monaten ihre gesetzlichen Unterstützungen ausgenutzt haben und jetzt ohne Arbeit und ohne jegliche Unterstützung sind.

Handelsnachrichten.

Auf dem **Zementmarkt** herrscht trotz der schon mehrfach von uns erwähnten Konzentrationsbewegung unter den Portland-Zementfabriken noch immer ein starkes Missverhältnis zwischen der Erzeugerkapazität und dem Konsum. Nach privaten Berechnungen sind im vergangenen Jahr insgesamt 630 000 t Zement abgesetzt worden, was etwa 45 Prozent der Produktionsfähigkeit der polnischen Zementindustrie entspricht. Immerhin ist gegenüber 1926 ein gewisser Fortschritt zu verzeichnen, da die abgesetzte Menge damals sich auf nur 570 000 t belaufen hat. Der Durchschnittsbedarf pro Kopf der polnischen Bevölkerung ist im Vergleich mit anderen Ländern (z. B. Nordamerikanisch Union 220 kg, Deutschland 200 kg) noch ganz ausserordentlich gering und berechnet sich mit ungefähr 22,9 kg. Am stärksten ist 1927 der Verbrauch in Ostoberschlesien mit 84,7 kg auf den Kopf der Bevölkerung gewesen. In Kongresspolen stellte er sich auf 17,9, in Galizien auf 21, in Grosspolen auf 26,3 kg. Für das zum polnischen Zollgebiet gehörige Danzig wurden 42.2 kg angegeben. Gegenüber der Zementindustrie verschiedener anderer Länder sind die polnischen Zementpreise um 50 bis 70 Prozent billiger. Auch wird der Zement in ca. 70 Prozent der Gesamtmenge in Fässern geliefert, während das Ausland überwiegend Papiersäcke als Verpackung wählt. Solange der heimische Markt infolge allzu geringer Bautätigkeit nicht genügend aufnahmefähig ist, bleibt der Export für die polnische Zementindustrie ein lebenswichtiges Problem, das nur auf dem Wege einer Verbesserung der eigenen Organisation und einer internationalen Verständigung mit dem wichtigsten Konkurrenten gelöst werden kann. 1927 ist der Export auf 127 225 t i. W. v. 6 112 000 Goldfranken (Goldzłoty alter Parität) gestiegen gegenüber 41 120 t i. J. 1926 i. W. v. 1 469 000 Goldfranken, gegenüber 11 381 t i. W. v. 305 000 Goldfranken im Jahre 1925 und 31 728 bzw. 20 082 t in den Jahren 1924 und 1923. Die gegenseitige scharfe Konkurrenz der polnischen Fabriken untereinander konnte durch das Ende 1926 eingerichtete gemeinsame Verkaufsbüro „Centrocement" auf dem Inlandsmarkt beseitigt werden. Vor einiger Zeit hat man auch Verhandlungen mit der Zementindustrie Deutschlands, Schwedens, Dänemarks und Norwegens aufgenommen, die jetzt zu einer Verständigung über die Exportkontingente dieser Länder für den Absatz in Skandinavien und den baltischen Randstaaten geführt haben. Der polnische Zementexport nach der Levante, dem nahen Orient sowie nach Südamerika wird künftig gemeinsam betrieben. Die bisherigen Sonderorganisationen für diesen Export sind aufgegeben worden. Ueber Einzelheiten des zwischen den oben genannten Ländern vereinbarten gegenseitigen Territorialschutzabkommens liegen noch keine zuverlässigen Nachrichten vor. Es ist jedenfalls anzunehmen, dass im Zusammenhang mit dem deutsch-polnischen Handelsvertrag noch eine besondere Absatzregelung für die ostdeutsche und die polnische Zementindustrie erfolgen wird.

Die Bielitzer Woll-Industrie hat ähnlich wie die Lodzer Textilindustrie, wenn auch nicht in demselben starken Umfange, unter einer Ueberproduktion zu leiden, die naturgemäss eine scharfe Konkurrenz der einzelnen untereinander mit sich bringt. Der Inlandsmarkt ist eben noch immer nicht genügend aufnahmefähig für Wollgewebe, und ein grosser Teil der früheren Absatzmärkte im Auslande hat sich nur langsam und schwer wieder zurückgewinnen lassen. Trotz der Steigerung der Rohstoffpreise, besonders für mittlere Sorten, haben sich die Gewebepreise in letzter Zeit auf der bisherigen Höhe gehalten. Man hütet sich, die neue Sommerware teurer anzubieten, weil man sonst einen stärkeren Rückgang des Inlandsabsatzes befürchten müsste. In den letzten Wochen ist zwar die Nachfrage nach Sommerware etwas lebhafter geworden. Auf grössere Abschlüsse rechnet man aber erst in der zweiten Februarhälfte. Ziemlich bedeutende Auslandsaufträge sind jedoch schon im Januar zur Erledigung gekommen. Wenn auch die Ausfuhr im Verhältnis zur Gesamtproduktion noch immer kein voll befriedigendes Mass erreicht hat, so befindet sie sich doch in ansteigender Bewegung und hat sich im vergangenen Jahre gegenüber 1926 um über 75 Prozent vergrössert. Im Jahre 1926 wurden an wollnen und halbwollnen Geweben für [illegible] Millionen Złoty exportiert, 1927 für 15.2 Mill. Złoty. Der grösste Teil der Ausfuhr richtete sich nach den österreich-ungarischen Nachfolgestaaten, und zwar mit 49,24 Prozent (48.74 Prozent im Jahre 1926). 13,98 Prozent (14,60 Prozent) gingen nach dem Balkan, 2,5 (1,22) Prozent nach Deutschland, und 7,08 (6,77) Prozent verteilten sich auf die nordischen und baltischen Staaten. Bedeutend gestiegen ist der Export nach der Schweiz, Belgien und Italien, wohin 1927 11,73 Prozent (gegen nur 1,5 Prozent im Jahre 1926) geliefert wurden. Nach dem Fernen Osten vergrösserte sich die Ausfuhr von 0,76 auf 3,61 Prozent, während sie nach England von 1,3 auf 0,66 Prozent, nach Amerika von 2,54 auf 1,72 Prozent und nach Afrika sogar von 17,72 auf 4,32 Prozent gesunken ist.

Die Bielitzer Maschinenbau-Industrie hat seit Beginn dieses Jahres eine recht erhebliche Besserung ihrer Lage zu verzeichnen. Die zahlreich eingegangenen Bestellungen haben eine rationellere Ausnutzung der Fabrikationseinrichtungen ermöglicht. Vermehrt hat sich namentlich der Absatz von mechanischen Webstühlen und Spinnereimaschinen. Als starkes Hindernis erweist sich jedoch immer noch einerseits das geringe Betriebskapital, das die Gewährung langfristiger Kredite erschwert, und andererseits die scharfe deutsche Konkurrenz.

Die Hut- und Stumpen-Industrie des Bielitzer Bezirks erfreut sich gegenwärtig einer günstigen Konjunktur. Der Auftragsbestand reicht für mehrere Monate aus. Dabei kommt nicht nur der Inlandsmarkt in Betracht, sondern auch der Export, namentlich von Wollstumpen, nach den westeuropäischen Staaten scheint sich rege zu entwickeln.

Märkte.

Getreide. Posen, 15. Februar. Amtliche Notierungen für 100 Kg. in Złoty.

Weizen	44.50—45.50	Viktoriaerbsen	60.00—82.00
Roggen	38.25—39.25	Wicken prima	30.00—33.00
Roggenmehl (65%)	56.50	Peluschken	30.00—33.00
Roggenmehl (70%)	55.00	Gelbe Lupinen	24.00—25.00
Weizenmehl (65 %)	64.50—68.50	Blaue Lupinen	22.50—23.50
Braugerste	39.50—41.00	Seradella	23.50—24.50
Marktgerste	33.00—35.00	Klee (weißer)	180.00—280.00
Hafer	32.50—34.50	„ (gelb.) m. Schale	70.00—90.00
Weizenkleie	26.00—27.00	„ (gelb.) o. Sch.	150.00—180.00
Roggenkleie	26.25—27.25	„ (roter)	220.00—310.00
Erbsen	63.00—70.00	„ (schwed.)	290.00—350.00
Felderbsen	48.00—53.00	Timothyklee	60.00—68.00
Folgererbsen	55.00—65.00	Roggenstroh gepresst	—.—

Gesamttendenz ruhig mit der üblichen Notiz. Weizen, Weizenmehl, Roggen, Roggenmehl, Braugerste und Hafer ruhig.

Warschau, 14. Februar. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg fr. Ladestation, in Klammern fr. Warschau: Pommerscher Weizen 747 gl. nach Proben (51), pommerscher Weizen 736 gl. (50), Kongr. Roggen 681 gl. 38.85, Folgererbsen nach Proben 17.25, Roggenkleie (26). Richtpreise der Preisnotierungskommission Parität Waggon Warschau: Braugerste 41.50—41.70, Hafer 37—38, Weizenmehl von den Warschauer, Lubliner und Grenzmühlen 4/0 A 80—83, Weizenmehl 4/0 72—75, Roggenbrotmehl 65proz. 56—58. Stimmung fortlaufend ruhig, Umsatz klein. Im Futtermittelhandel wird für 100 kg loko Lager notiert: Guter Einh.-Hafer 41, Sammelhafer 38—39, Kleeheu 22—24, gutes Heu 17, biteres 11—13, Hackheu 8—9, Langstroh 11, Roggenkleie 29, Weizenkleie 30.

Bromberg, 13. Februar. Die Firma Szukalski notiert für 100 kg in Złoty: Roter Klee 220—300, weisser 200—300, Schwedenklee 300—320, gelber geschälter Klee 160—180, in Schalen 75—85, Incarnatklee 140 bis 160, Wundklee 220—240, Raygras 80—100, Tymothy 40—50, Winterwicke 70—80, Sommerwicke 34—36, Peluschken 32—35, Seradella 20 bis 24, Viktoriaerbsen 70—85, Felderbsen 46—52, grüne 56—60, Senf 56—60, weisser Mohn 120—130, blauer 100—120, Gelblupine 20—22, Blaulupine 20—21, Hirse 40—42.

Danzig, 14. Februar. Amtliche Notierungen für 50 kg in Danz. Gulden: Weizen 128 f. hol. 13—13.25, 124 f. hol. 12, 120 f. hol. 11.50, Roggen 11.75—11.80, Braugerste 11.50—13, Futtergerste 11—11.50, Hafer 10.50—11.25, dicke Weizenkleie 9—9.25. Rest unverändert.

Lemberg, 14. Februar. Hier kam es zu Abschlüssen in Roggen und Hafer zu bisherigen Preisen bei im allgemeinen unveränderter Lage. Tendenz behauptet. Stimmung ruhig. Börsenpreise: Kleinpoln. Roggen 37—38, Hafer 32—33, Buchweizen 39—40.

Thorn, 14. Februar. Die Firma B. Hozakowski notiert folgende Saatenpreise für 100 kg in zł: Roter Klee 250—325, weisser 180—300, Schwedenklee 300—330, gelber 160—180, in Schalen 80—90, Incarnatklee 150—160, Wundklee 200—260, Inlandsraygras 100—115, Tymothy 50 bis 65, frische Seradella 22—24, Sommerwicke 30—34, Winterwicke 75 bis 80, Peluschken 32—34, Viktoriaerbsen 75—85, Felderbsen 45—48, grüne Erbsen 60—65, Senf 50—56, Blaulupine 20—21, Gelblupine 21—22, blauer Mohn 100—118, Hirse 40—45, weisser Mohn 120—130, rumän. Mais 39 bis 40.

Kattowitz, 14. Februar. Weizen für den Export 50—51, für das Inland 47—48, Roggen für den Export 50.25—51.25, für das Inland 42—43, Hafer für den Export 42—43, für das Inland 38—39, Gerste für den Export 49—52, für das Inland 43—44. Fr. Käuferstation: Leinkuchen 50—51.50, Sonnenblumenkuchen 47—48, Roggen- und Weizenkleie 28.50—29.50. Tendenz ruhig.

Krakau, 14. Februar. Preise für 100 kg in zł: Süssheu 12—13, mittleres 10—11, bitteres 7.50—8, Futterklee 17—18, Langstroh 7.50 bis 8.50, Fabrikkartoffeln 8—8.50, Speisekartoffeln 15 gr für 1 kg.

Berlin, 15. Februar. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 226—229 (74.5 Hektolitergewicht), März 254.25, Mai 264.50, Juli 269.25. Tendenz: stetig. **Roggen:** märk. 231—235 (69 kg Hektolitergewicht), März 258, Mai 265, Juli 256. Tendenz: stetig. **Gerste:** Sommergerste 220—272. **Hafer:** märk. 208—219. **Mais:** loko Berlin 219—221. **Weizenmehl:** 28.75—33. **Roggenmehl:** 29.75—33. **Weizenkleie:** 15.30. **Roggenkleie:** 15.25. **Viktoriaerbsen:** 47—55. **Kleine Speiseerbsen:** 33—36. **Futtererbsen:** 24—26. **Peluschken:** 20—20.50. **Ackerbohnen:** 20.50—21.50. **Wicken:** 21—23. **Lupinen, blau:** 14—14.75. **Lupinen, gelb:** 15.25—16. **Seradella, neue:** 20.50—23.50. **Rapskuchen:** 19.75—19.90. **Leinkuchen:** 22—22.20. **Trockenschnitzel:** 12.80—12.90. **Soyaschrot:** 21.20—21.80. **Kartoffelflocken:** 23.20—23.70.

Produktenbericht. Berlin, 15. Februar. Obgleich vom Auslande keinerlei Anregungen vorlagen, hat sich die freundlichere Grundstimmung des Marktes erhalten können. Die Cifofferten für Weizen und Roggen waren im allgemeinen wenig verändert, nur teilweise etwas entgegenkommender, vom Umsatz war bis zur Berichtsabfassung nichts zu hören. Das inländische Brotgetreideangebot blieb klein, namentlich gilt dies für Roggen. Geforderte Preiserhöhungen waren aber kaum durchzuholen. Das Geschäft in Inlandsweizen und Roggen hielt sich bei wenig veränderten Preisen in recht engen Grenzen, eine Besserung der Nachfrage ist aber unverkennbar, wenn auch Gebote und Forderungen verschiedentlich schwer in Einklang zu bringen sind. Lieferungspreise nur wenig verändert. Weizenmehl bei unveränderten Preisen in etwas besserem Bedarfsgeschäft, Roggenmehl hat normale Bedarfsnachfrage. Hafer gut stetig, Gerste in guten Qualitäten sehr glatt angeboten, gute Mittelgersten etwas höher bezahlt.

Vieh und Fleisch. Berlin, 15. Februar. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 1345 Rinder (330 Ochsen, 386 Bullen, 629 Kühe und Färsen), 2750 Kälber, 3000 Schafe, 15 133 Schweine, 1152 Auslandsschweine.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) 58—59, b) 52—56, c) 46—50, d) 38—44. — Bullen: a) 54—56, b) 50—52, c) 47—49, d) 43—45. — Kühe: a) 44—45, b) 32—40, c) 25—28, d) 19—22. — Färsen: a) 54—56, b) 47—52, c) 40—45. — Fresser: 37—48.

Kälber: a) —,—, b) 75—82, c) 60—72, d) 45—55.

Schafe: a) Stallmast 60—63, b) 52—58, c) 42—48, d) 28—38.

Schweine: a) 58, b) 57, c) 55—56, d) 52—54, e) 48—50, f) —,—, g) 51—53.

Marktverlauf: für Rinder, Kälber und Schweine ruhig, Schafe ziemlich glatt.

Krakau, 14. Februar. Preise für 1 kg Lebendgewicht: Bullen 1—1.80, Ochsen 1.27—1.83, Kühe 0.81—1.70, Färsen 1.18—1.77, Kälber 1.65—2.47, Schweine 1.85—2.20, geschlachtet 2—3, Nierenfett 1.50—1.70, I. 1, II. 0.70. Tendenz behauptet, nur für Schweine fallend.

Wilna, 14. Februar. Notierungen für 1 kg in zł: Rindfleisch 2.50, Kalbfleisch 2—2.20, Hammelfleisch 2.60, Schweinefleisch 2.60—3.40, Krakauer Wurst 3.80, frischer Speck 3.50—4, gesalzener Inlandsspeck 3.60—4.20, Schweineschmalz 4—4.80 für 1 kg im Kleinhandel.

Fische. Krakau, 14. Februar. Preise für 1 kg im Kleinhandel: Karpfen 5, Karpfen zerteilt 5.50, Hecht ,7 Schleie 5.50, Karauschen 6.60, kleine Fische 3 zł.

Molkereierzeugnisse. Warschau, 14. Februar. Am hiesigen Käsemarkt ist die Tendenz abwartend, da in Kürze eine Preissteigerung erwartet wird. Litauischer Käse überwiegend in abfälligeren Sorten angeboten, während bessere Ware sehr wenig vorhanden ist. Litauischer Käse aus erster Hand wird 20—30 gr billiger für 1 kg kalkuliert. Notiert werden folgende Grosshandelspreise für 1 kg loko Lager, in Klammern im Kleinhandel: Danziger Emmentaler Käse 6 (6.50), Tilsiter Orig. 4.20 (4.40), inländ. Tilsiter Käse 3.80 (4—4.10), litauischer Käse 3.80—4.10 (4.20—4.40) je nach Art.

Bromberg, 14. Februar. Grosshandelspreise loko Bromberg für 1 kg in zł: Tafelbutter 5.40, Speisebutter 5, Tilsiter und Lembertower Vollfettkäse 3.80—4, halbfett 3, Lembertower Magerkäse 0.80, Quark 0.60. Tendenz unverändert.

Eier. Lublin, 14. Februar. Am hiesigen Eiermarkt wird trotz kleiner Zufuhr ein Preisrückgang erwartet, der mit dem nahenden Frühling eintreten soll. Notiert wird: Frische Eier I. 260—275, II. 240 Złoty für 1 Kiste, gekalkte Ware ist nicht vorhanden. Tendenz abwartend, Angebot ungenügend.

Gemüse. Warschau, 14. Februar. Amtliche Grosspreisliste des Warschauer Gemüsemarktes. Notierungen für 100 kg, wenn nicht anders angegeben: Rüben 12—13, Zwiebeln I. 44, II. 40, Meerrettig 1 Bündel 7—8 zł, Weisskraut 18, in Köpfen 60 Stück 24 zł, Sauerkraut 18, rotes Kraut in Köpfen für 100 kg 30 zł, ital. Kraut für 60 Stück in Köpfen 24, Brüsseler für 16 kg 32, Mohrrüben 11—12, Petersilie 30—36, Sellerie 54—60, Kartoffeln 10—11 zł.

Häute und Felle. Krakau, 14. Februar. Preise für 1 kg in zł: Rohe Rindshäute 3.10, Kuhhäute 2.80, Färsenfelle 3.20, Kalbsfelle 15 bis 16 pro Stück.

Lublin, 14. Februar. Am hiesigen Fellmarkt ist das Interesse wegen starken Angebotes sowohl im Lande wie auch im Auslande schwach und die Preise fielen um 10 Prozent. Dieser Umstand spiegelt sich auch in fertigen Lederwaren wider, die gleichfalls vernachlässigt werden. Diese unerwartete Baisse hat in starkem Masse zur Steigerung der Proteste in dieser Branche geführt. Tendenz sehr schwach. Für edlere Fellsorten ist das Interesse besonders seitens der englischen und amerikanischen Exporteure gut. Notiert wird pro Stück in zł für rohe Felle: Baummarder 200, Steinmarder 160, Fuchs I. 100, II. 70, grosse Iltisfelle 46, Biber 40—200 je nach Grösse, Eichhörnchen 6, Hasenfell 4 zł. Angebot klein, Bedarf bei fester Tendenz gross.

Holz. Warschau, 14. Februar. Am hiesigen Holzmarkt ist die Nachfrage begrenzt. Die grosse Zurückhaltung wird vor allem 1. auf die zu frühe Jahreszeit und 2. auf die ungeklärte Preislage am Holzmarkt zurückgeführt. Tendenz im allgemeinen fest, im Zusammenhang mit der Preissteigerung in den staatlichen Wäldern. Notiert wird im Grosshandel fr. Station Warschau pro Kubikmeter: Kiefernkantholz 120—125, Kiefernbretter 5/4 Zoll und 1 Zoll 105—110, Fussbodenbretter gehobelt 135—145, Latten 4 mal 6 120 zł.

Metalle und Metallwaren. Warschau, 14. Februar. Das Warschauer Handelshaus A. Geppner notiert folgende Richtpreise in zł für 1 kg: Bankazinn in Blocks 13.75, Hüttenblei 1.25, Hüttenzink 1.42, Zinkblech Grundpreis 1.60, Antimon 3, Hüttenaluminium 5.10, Kupferblech Grundpreis 4.35, Messingblech 3.60—4.50.

Posener Börse.

(Schlusskurse.) **Fest verzinsliche Werte.**

	15.2.	14.2.		15.2.	14.2.
8% staatl. Goldanleihe	—	—	4% Konv.-Anl. d. P. Ldsch.	51.5+	51.5+
5% Konvers. Anleihe	66.00G	66.00G	6% Rogg.Br. d. Pos. Ldsch.	27.80G	—
10% Eisenbahnanleihe	—	—	3% Pos. Vorkr.-Prov.Oblig.	—	—
6% Doll. Anleihe 1919/20	—	—	3½% Pos. Vorkr. Prov. Oblg.	—	—
8% Pfbr. d. staatl. Agrarbk.	—	—	4% Pos. Vorkr. Prov. Obl.	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Pos	—	—	3½ u. 4% Pos.Pr. Obl. m. poln. St.	—	—
8% Oblig. der Stadt Posen	92.00G	—	5% Prämien-Dollaranleihe	68.00B	68.0+
8% Doll.Br.d.Pos.Landsch.	93.0+	93.0+			

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	15.2.	14.2.		15.2.	14.2.		15.2.	14.2.
Bk. Centralny	—	—	Centr. Skór	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Bk. Kw., Pot.	—	—	Cukr. Zduny	105+	—	Piechcin	—	—
Bk. Przemysl.	—	—	Goplana	—	14.50G	Płótno	—	—
Bk.Zw.Sp.Zar.	92.00B	90.5+	Gródek Elekt.	—	—	Pneumatyk	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Hartwig C.	—	—	P.Sp.Drzewna	—	—
P.Bk. Ziemian	—	—	H. Kantorow.	—	—	Tri	—	—
Bk. Stadt[illegible]ag.	—	—	Hurt. Skór	—	—	Unja	21.50B	—
Arkona	—	—	Herzf.-Viktor.	48.00B	47.00G	Wisła	—	—
BrowarGrodz.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—	Wytw. Chem.	95.00B	90.00G
Browar Krot	—	30.00G	Luban	—	—	Wyr.Cer.Kro.	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Dr.RomanMay	—	106.5G	Zar	—	—
Cegielski	47.00G	47.0+	MłynWągrow.	—*	—	Zw.Ctr.Masz.	—	100.0G
Centr. Rolnik.	—	—	Młyn Ziem.	—	—			

Tendenz: behauptet.
G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	15.2.	14.2.		15.2.	14.2.
5% Dollarprämien-Anl.	67.50	66.75	6% Dollar-Anleihe	84.00	84.00
8% Staatl. Konvers.-Anl.	—	—	10% Eisenbahn-Anleihe	102.25	102.25
5% Staatl. Konvers.-Anl.	67.00	67.00	Eisenb.-Konvers.-Anleihe	61.00	61.00

Industrieaktien.

	15.2.	14.2.		15.2.	14.2.		15.2.	14.2.
Bk. Polski	153.50	153.50	Częstocice	—	75.00	Ostrowice	83.75	83.75
Bk. Dyskont.	136.00	—	Gosławice	—	—	Parowozy	—	—
Bk. Handlowy	123.00	123.00	Michałów	—	—	Pocisk	12.50	12.00
Bk. Zachodni	—	—	Ostrowite	—	—	Roha	—	—
Bk. Zj. Ziem. P.	—	—	W. T. F. Cukru	84.50	84.25	Rudzki	52.50	52.50
Bk. Zw. Sp. Zar.	92.50	93.00	Firley	61.00	61.00	Starporków	—	—
Grodzisk	—	—	Łazy	—	—	Ursus	12.25	12.50
Puls	—	—	Wysoka	—	156.00	Zieleniewski	—	—
Spiess	—	160.00	Drzewo	—	—	Zawiercie	31.25	30.50
Strem	—	—	Węgiel	101.00	102.00	Żyrardów	—	—
Zgierz	—	—	Nafta	—	—	Borkowski	19.50	19.00
Elektr. Dąbr.	—	—	Polska Nafta	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Elektryczność	—	—	Pol.Przem.Naf	—	—	Syndikat	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Nobel	—	43.00	Haberbusch	163.50	169.00
Starachowice	65.00	64.50	Cegielski	46.50	46.00	Herbata	—	
Brown Bovery	—	—	Fitzner	—	—	Spirytus	39.00	39.00
Kabel	—	—	Lilpop	43.00	42.75	Żegluga	—	41.00
Siła i Swiatło	113.00	114.00	Modrzejów	46.50	46.00	Majewski	—	—
Chodorów	—	—	Norblin	—	209.00	Mirków	—	—
Czersk	—	—	Orthwein	—	—	Pustelnik	—	—

Tendenz: fest.

Amtliche Devisenkurse.

	15.2. Geld	15.2. Brief	14.2. Geld	14.2. Brief		15.2. Geld	15.2. Brief	14.2. Geld	14.2. Brief
Amsterdam	—	—	353.00	359.90	Paris	34.95	35.12	34.94	35.115
Berlin*)	212.39	212.80	—	—	Prag	26.35	26.48	—	—
Brüssel	—	—	—	—	Rom	—	—	—	—
Helsingfors	—	—	—	—	Stockholm	—	—	233.75	233.95
London	43.345	43.56	43.3[illegible]	43.56	Wien	125.21	125.83	35.10	35.31
Newyork	8.8[illegible]	8.92	8.88	8.92	Zürich	171.07	171.93	171.02	171.88

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: ruhig.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 15. Februar, 13,30 Uhr. Die von der Börse schon lange erwartete Geschäftsbelebung ist heute in gewissem Umfange Wirklichkeit geworden. Das Haussekonsortium, von dessen Zustandekommen man schon gestern wissen wollte, scheint sich vergrössert zu haben. Auch seitens des Publikums und der Provinzkundschaft war heute zunehmendes Interesse zu beobachten, was auch in kleineren Kauforders zum Ausdruck kam. Bei Festsetzung der ersten Kurse traten ausserdem noch bestehende Baissepositionen stärker in Erscheinung und bewirkten naturgemäss entsprechende Steigerungen. Die innere Politik wurde heute ziemlich nebensächlich behandelt (das Scheitern des Reichsschulgesetzes und die Gefahr einer Reichstagsauflösung eigentlich nur zur Kenntnis genommen), dagegen fanden börsentechnische Momente stärkere Beachtung. Man verwies auf die zu Freitag einberufene Mitgliederversammlung der Interessengemeinschaft Berliner Privatbankiers, die sich mit einer eventuellen Abschaffung der Medioliquidation und einer Erhöhung der Minimalbeträge im Termingeschäft (um dem Kassamarkt mehr Kunden zuzuführen), beschäftigen wird, und auch die leichte Verfassung des Geldmarktes. Der morgige Zahltag dürfte jedenfalls, zumal die Differenzen in der ersten Monatshälfte gar nicht so erheblich waren, kaum Schwierigkeiten verursachen. Die ersten Kurse waren ziemlich gleichmässig um 1—3 Prozent erhöht, Mitteldeutsche, Ilse, Chadeaktien und schlesische Textil bis 5½ Prozent höher, Julius Berger auf erhöhte Dividendenschätzungen (20 Prozent) sehr lebhaft und 4½ Prozent über gestrigen Schluss. Auch im Verlaufe blieb das Geschäft recht lebhaft. Unter leichten Schwankungen konnten die Kurse durchschnittlich weiter 1—2 Prozent anziehen. Loewe waren vorübergehend bis 260 gesteigert, Anleihen ruhig, Ausländer geschäftslos, nur Bosnier fester. Pfandbriefe still, in der Kursentwicklung nicht ganz einheitlich. Devisen eher angeboten, Schweiz und Amsterdam blieben international schwach. Geld unverändert.

(Anfangskurse.) **Terminpapiere.**

	15.2.	14.2.		15.2.	14.2.		15.2.	14.2.
Dt. R.-Bahn	—	—	Dessauer Gas	176.00	173.25	Metallbank	—	—
A·G.f.Verkehr	—	—	Dt. Erdöl-Ges.	134.62	—	Nat. Auto-Fb.	—	—
Hamb. Amer.	—	—	Dt. Maschinen	65.25	—	Oschl. Eis. Bd.	105.75	104.87
Hb.Südam.Dp.	—	—	Dynam. Nobel	—	126.00	Oschl. Koksw.	97.50	95.25
Hansa	—	—	El. Lief.-Ges.	172.00	—	Orenst. u. Kop.	139.75	139.00
Nordd. Lloyd.	—	—	El. Licht u.Kr.	222.87	220.50	Ostwerke	283.50	280.00
Al.Dt.Kr.Anst.	145.50	—	Essen. Steink.	143.00	—	Phönix Bgb.	101.25	99.87
Barmer Bank	—	—	I. G. Farben	263.00	259.50	Rh.Braunkoh.	238.50	235.00
Berl.Hls.-Ges.	270.00	—	Felten u.Guill.	128.00	124.75	Rh. Elek.-W.	156.00	—
Com.u.Pr.-Bk.	177.75	—	Gelsenk. Bgw.	135.50	134.00	Rh. Stahlwk.	168.25	166.75
Darmst. Bank	234.50	—	Ges. f. el. Unt.	266.00	260.50	Riebeck	149.00	—
Deutsch.Bank	164.00	—	Goldschmidt	113.75	113.00	Rütgerswerke	99.50	98.00
Disc.-Ges.	160.00	—	Hbg. Elk.-Wk.	153.00	—	Salzdetfurth	254.00	—
Dresdner Bk.	161.50	—	Harpen. Bgw.	189.00	186.00	Schl. Elek.-W.	192.00	—
Mtdtsch.K.Bk.	217.00	209.00	Hoesch	145.25	141.00	Schuckt. & Co.	184.00	—
Schulth. Patz.	371.00	370.00	Holzmann	142.25	—	Siem.&Halske	289.50	285.50
A. E. G.	—	—	Ilse Bgb.	235.00	—	Tietz, Leonh.	202.00	201.00
Bergmann	—	184.50	Kaliw. Asch.	176.00	—	Transradio	—	129.75
Berl. Msch.-F.	—	—	Klöckner	122.75	—	Ver.Glanzstoff	590.00	578.00
Buderus	—	—	Köln-Neuess.	145.50	—	Ver. Stahlw.	103.75	103.25
Charl. Wasser	129.00	—	Löwe, Ludw.	256.50	—	Westeregeln	188.00	—
Cont. Caoutch.	114.50	—	Mannesmann	154.50	152.25	Zellst. Waldh.	255.00	248.00
Daimler-Benz	90.00	89.25	Mansf. Bgb.	120.00	—	Otavi	44.00	44.37

	15.2.	14.2.		15.2.	14.2.
Ablös.-Schuld 1-60 000	52.10	52.00	Ablös.-Schuld ohne Auslosungsr.	16.12	15.90
„ „ 60-90 000	56.00	55.90			

Industrieaktien.

	15.2.	14.2.		15.2.	14.2.		15.2.	14.2.
Accumulator.	152.00	—	Feldmühle	211.75	—	Pöge, Eltr.-W.	106.75	105.00
Adlerwerke	81.00	77.25	Hohenlohe	—	—	Riedel	—	—
Aschaffenb.	—	—	Humboldt	—	—	Sachsenwerk.	120.00	120.00
Bemberg	455.00	448.00	Körting, Gebr.	89.00	—	Sarotti	—	—
Berger, Tiefb.	321.00	308.00	Lahmeyer	—	—	Schl.Bgb.u.Zk	—	124.25
Cop. Hisp. Am.	552.00	—	Laurahütte	80.75	—	Schl. Textil	87.50	84.25
Dt. Kabelwk.	—	—	Lorenz	111.00	111.00	Schub. & Salz.	354.00	353.00
Dt Wollw.Man	52.50	51.25	Motor. Deutz	—	63.00	Stett. Vulkan	—	—
Dt. Eisenhd.	91.00	91.00	Nordd. Wollk.	191.00	189.50	Stolb. Zinkh.	223.25	—

Tendenz: befestigt.

Amtliche Devisenkurse.

	15.2. Geld	15.2. Brief	14.2. Geld	14.2. Brief		15.2. Geld	15.2. Brief	14.2. Geld	14.2. Brief
Buenos Aires	1.790	1.794	1.791	1.795	Jugoslawien	7.359	7.373	7.364	7.378
Canada	4.180	4.188	4.180	4.188	Kopenhagen	112.17	112.39	112.16	112.38
Japan	1.963	1.967	1.962	1.966	Lissabon	19.48	19.52	19.48	19.52
Konstantinopel	2.123	2.127	2.123	2.127	Oslo	111.48	111.70	111.48	111.70
London	20.419	20.459	20.419	20.459	Paris	16.46	16.50	16.465	16.505
Newyork	4.1890	4.1970	4.190	4.198	Prag	12.414	12.434	12.417	12.437
Rio de Janeiro	0.503	0.505	0.505	0.505	Schweiz	80.56	80.72	80.555	80.715
Uruguay	4.276	4.284	4.276	4.284	Sofia	3.029	3.035	3.027	3.033
Amsterdam	168.62	168.96	168.59	168.93	Spanien	71.23	71.37	71.21	71.35
Athen	5.544	5.556	5.544	5.556	Stockholm	112.43	112.65	112.43	112.65
Brüssel	58.305	58.425	58.325	58.445	Budapest	73.17	73.31	73.20	73.34
Danzig	81.59	81.75	81.62	81.78	Wien	58.97	59.09	59.00	59.12
Helsingfors	10.549	10.569	10.547	10.567	Kairo	20.943	20.983	20.943	20.983
Italien	22.19	22.23	22.19	22.23					

Ostdevisen. Berlin, 15. Februar, 14 Uhr. Auszahlung Warschau 46.90—47.10, Große Złoty-Noten 46.75—47.15, Kleine Złoty-Nosen —.—. 100 Rm. = 212.32—213.22.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 15. Februar für 1 Dollar 8.85—8.87 zł, 1 engl. Pfund 43.26 zł, 100 schweizer Franken 170.67 zł, 100 französische Franken 34.87 zł, 100 deutsche Reichsmark 211.30 zł, 100 Danziger Gulden 172.85 zł.

Der Złoty am 14. Februar 1928. Mailand 212.50, Tschernowitz 1800, Bukarest 1815, London 43.43, Zürich 58.325, Riga 59.50, Budapest (Noten) 64.10—64.40, Neuyork 11.25.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Bromberg**, 14. Februar. Die zweite Strafkammer des Bezirksgerichts verhandelte am Montag wegen Brandstiftung gegen den Landwirt Adalbert Maciejewski aus Kierzkowo, Kreis Znin. Der Angeklagte ist des Verbrechens der Brandstiftung in zwei Fällen beschuldigt. Er soll am 1. Dezember 1924 einen Schuppen mit landwirtschaftlichen Geräten und am 26. Oktober 1925 eine Scheune mit Getreide und Maschinen vorsätzlich in Brand gesetzt haben. Außerdem ist M. beschuldigt, die Objekte übermäßig hoch gegen Brandschaden versichert zu haben. Der Staatsanwalt hielt die vorliegenden Spuren zwar als gravierend, stellte aber keine bestimmten Strafanträge. Das Gericht fällte mangels ausreichender Beweise ein freisprechendes Urteil.

* **Konitz**, 14. Februar. Der hier bekannte Geldfälscher Rodowicz wurde wegen unberechtigter Führung des Aerztetitels von der 3. Strafkammer zu einem weiteren Jahre Gefängnis verurteilt.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

O. B. Zur Beantwortung dieser Frage sind wir aus wohl leicht verständlichen Gründen nicht berechtigt.

M. Winiary. Bankguthaben werden überhaupt nicht aufgewertet.

K. in Schm. Uns ist von Ihrem ersten Schreiben aus dem vorigen Monat nichts bekannt. Wir bitten um Wiederholung der beiden Fragen.

Spielplan des Teatr Wielki.

Mittwoch, 15. 2.: „Der Barbier von Sevilla", Gastspiel St. Drabik und Doroth Gutowska.
Donnerstag, 16. 2.: „Jugend im Mai".
Freitag, 17. 2.: „Die Liebe der drei Könige".
Sonnabend, 18. 2.: „Der Obersteiger".
Sonntag, 19. 2., nachm. 3 Uhr: „Halka". Abends 8 Uhr: „Jugend im Mai".
Montag, 20. 2.: „Der Vogelhändler".
Dienstag, 21. 2.: „Herstmanöver".
Mittwoch, 22. 2.: „Madame Butterfly", Gastspiel Jovita Fuents.

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Wettervoraussage für Donnerstag, 16. Februar.

= Berlin, 15. Februar. Für das mittlere Norddeutschland: Bewölkt bis trübe mit einzelnen Niederschlägen, bei wenig geänderten Temperaturen. Schwache Luftbewegung. — Für das übrige Deutschland: Im Nordosten Frost bei heiterem, niederschlagslosem Wetter, im Süden sehr mild, trübe und regnerisch. Sonst einzelne Niederschläge bei stärkerer Bewölkung.

Arbeitsmarkt

Schwebende Regierungskrisis in Deutschland.

Mit einem Zustand der Spannung und Unsicherheit hat die neue Woche im Reiche begonnen. Der Brief des Reichspräsidenten, der die Parteien auf die Notwendigkeit der Erledigung wichtiger gesetzgeberischer Arbeiten hinweist, hat die akute Gefahr der Krisis gemildert, die wichtigen Gegensätze innerhalb der Koalition über die Gestaltung des Reichsschulgesetzes natürlich nicht beseitigt. Immerhin ist schon etwas dadurch gewonnen, daß die Parteien sich den Ernst der Lage vergegenwärtigt haben. Die Lage wird noch unübersichtlicher dadurch, daß der Reichskanzler Dr. Marx durch Krankheit in seiner Aktionsfähigkeit stark beeinträchtigt und daß der in der Entwirrung politisch-parlamentarischer Schwierigkeiten besonders gewandte und mit starker Autorität ausgerüstete Außenminister Dr. Stresemann sich auf einem dringlichen Erholungsurlaub befindet. Zwei Auffassungen stehen sich sehr scharf gegenüber. Das Zentrum ist der Ansicht, daß die Deutsche Volkspartei in ihrem Widerstand gegen die vom Zentrum gebilligte Lösung des Reichsschulgesetzes die Richtlinien der Koalition verletzt habe und daher ihre Minister aus der Regierung zurückziehen müsse. Das Reichsschulgesetz sei im besonderen Maße die programmatische Grundlage der Regierung gewesen. Es gehe nun nicht, daß dieses Gesetz nicht durchgebracht und andere Vorlagen beschlossen würden. Die Deutsche Volkspartei, deren kulturpolitischer Ausschuß ausdrücklich, wie zu erwarten war, die Haltung der Fraktion gebilligt hat, glaubt, keinen Anlaß zu einer Zurückziehung der Minister zu sehen, lehnt auch die Auffassung einer Verletzung der Koalitionsrichtlinien ab. Dem Reichspräsidenten fällt in diesem Augenblick eine besonders schwierige Aufgabe zu. Seine Mahnung, ohne Rücksicht auf das Reichsschulgesetz das sonstige Dringlichkeitsprogramm zu erledigen, hat keinen Erfolg gehabt. Man ist der Ansicht, daß unter diesen Umständen die gesamte Weiterarbeit schon unter dem Druck der Wahlagitation stehen würde.

Möglich wäre nun sofortige Auflösung des Reichstages mit der Erledigung des Etats durch ein Notgesetz oder der Versuch einer Erneuerung der Koalition auf neuer Programmgrundlage. Auch die Bildung eines reinen Geschäftskabinetts, jene Patentlösung, die in schwierigen Zeiten immer wieder auftaucht, dürfte zur Erörterung stehen.

Falls die Koalition in irgend einer Form weiterbesteht oder ein Geschäftsministerium gebildet wird, müßte die Wahl bis in den Herbst verschoben werden, weil im April die Wahlsonntage meist durch Festtage belegt sind und weil man im Laufe des April infolge der Kündigung großer Tarifverträge mit sozialpolitischen Schwierigkeiten rechnet, deren erregende Auswirkungen die Wahlpropaganda unnötig aufpeitschen könnte. Bis zum 25. März ist aber die Erledigung des umfangreichen Arbeitsprogramms einfach nicht möglich. Daß die Koalitionsparteien für sich, gerade im Hinblick auf gute Wahlparolen eine sofortige Auflösung nicht ungern sehen würden, ist verständlich. Die „Münchener Neuesten Nachrichten" weisen darauf hin: „Im Falle der sofortigen Neuwahlen träten Zentrum und Deutsche Volkspartei mit der Gloriole großer Charakterstärke in der Schulfrage vor ihre Wähler. Die Deutschnationalen hätten als Vertreter landwirtschaftlicher Interessen die Not zum wirkungsvollsten Agitator, und die Oppositionsparteien sind ohnehin für baldige Wahlen leicht begeistert. Aber es gibt irgendwo ein deutsches Volk, das zum Beispiel das Liquidationsschädengesetz und die Not der Landwirtschaft lieber behoben als diskutiert sähe."

Der Krantz-Prozeß.

Die Haftentlassung.

Berlin, 15. Februar. Zu Beginn der gestrigen Verhandlung im Krantz-Prozeß stellte Rechtsanwalt Dr. Frey den Antrag, den Angeklagten aus der Haft zu entlassen, da von einem hinreichenden Verdacht des gemeinschaftlichen Mordes keine Rede sein könne. Die Staatsanwaltschaft gab darauf die Erklärung ab, daß sie nicht einsehe, daß der Angeklagte zwei oder drei Tage vor der Urteilsfällung aus der Haft entlassen werden soll. Der Staatsanwalt gab ferner die Erklärung ab, daß die Anklage wegen Mordes allerdings nicht aufrecht erhalten werde, wohl aber wegen gemeinschaftlichen Totschlages. Nach kurzer Beratung verkündete das Gericht, wie wir bereits gemeldet haben, die Haftentlassung des Angeklagten Paul Krantz, da ein hinreichender Fluchtverdacht nicht vorliege.

Auf die an den Vorsitzenden gerichtete Bitte des Angeklagten, nunmehr neben seinem Verteidiger Platz nehmen zu dürfen, erwiderte der Vorsitzende: „Nein, es wird nichts geändert, das Urteil macht den Mann, nicht der Platz!" Auf die Frage des Vorsitzenden an Verteidiger und Staatsanwalt, ob nun nicht die Beweisaufnahme durch Verzicht auf ihre Zeugen abgekürzt werden könnte, erklärte Rechtsanwalt Dr. Frey, die Verteidigung könnte auf ihre Zeugen nur verzichten, wenn der Staatsanwalt auch die Anklage wegen gemeinschaftlichen Totschlags fallen ließe.

Hierauf wird die Mutter des Angeklagten, Frau Elisabeth Krantz, vernommen. Sie erklärte u. a., ihr Sohn sei immer ein lieber, guter Junge gewesen, aber er sei sehr weich. Sie habe sich vergeblich bemüht, ihn von dieser weichlichen Veranlagung abzubringen. Im ganzen habe sie nur gute Eigenschaften und Neigungen bei ihm beobachtet. Vom Uebel sei gewesen, daß er mit reicheren Freunden verkehrte, die über Weinkeller im Elternhaus verfügten. Man habe deutlich gemerkt, daß die Freundschaft mit Günther Scheller auf ihren Sohn einen üblen Einfluß ausübte. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob nicht auch häusliche Gründe für das Ausreißen ihres Sohnes nach Süddeutschland in Frage gekommen seien, bittet die Zeugin, ihr die Antwort zu erlassen. Die Verteidigung und die Staatsanwaltschaft verzichten auf die Beantwortung der Frage.

Auf verschiedene Fragen der Sachverständigen gibt die Zeugin weiter an, daß in ihrer Familie eine gewisse Inzucht getrieben worden sei. Die Großeltern wären z. B. Vetter und Base gewesen, und das sei in der Familie häufig vorgekommen. Auf weitere Fragen erklärt Frau Krantz: „Ich habe ein außerordentlich starkes Ahnungsvermögen und habe bei meinen Warnungen vor dem Verkehr mit Günther Scheller meinem Jungen eigentlich schon einmal die ganze Situation vor Augen geführt, in die er jetzt wirklich geraten ist. Wir hatten immer wieder energisch verlangt, daß er aus Mahlow zurückkomme." Weiter erklärt die Zeugin, ihr Sohn leide an Angstgefühlen und habe bis zu seinem 14. Jahre häufig Ohnmachtsanfälle erlitten. Auch heute habe er noch oft schwere Anfälle.

Dr. Seipel über die Völkerbundsverlegung.

Prag, 15. Februar. (R.) In einer Unterredung mit dem Redakteur des „Prager Tagblattes" wandte sich der österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel mit großer Entschiedenheit gegen eine Behauptung des „Daily Telegraph", Seipel bemühe sich, den Sitz des Völkerbundes nach Wien zu verlegen. Es seien der französische Botschafter in Berlin und der deutsche Botschafter in Wien für den Plan begeistert, wobei es sich für den Grafen Lerchenfeld darum handele, in der nächsten Zeit Botschafter zu werden. Bundeskanzler Seipel erklärte, es könne sich dabei nur um eine Mystifikation handeln. Der Bericht sei, soweit er den Grafen Lerchenfeld betreffe, allerdings mehr als ein zuständiger Faschingsscherz. In der Frage selbst könne er nur das wiederholen, was er bereits im österreichischen Parlament gesagt habe, daß nämlich Oesterreich nicht von vornherein einen solchen Plan zurückweisen könne, daß die Frage aber nicht so wichtig sei oder gar den Schein einer Unfreundlichkeit gegen die Schweiz aufkommen lasse. Weiter teilt der Bundeskanzler mit, er habe bei seiner Unterredung mit Dr. Benesch selbstverständlich auch über dessen Auffassung in der Sicherheitsfrage gesprochen und feststellen können, daß die Sicherheitsfrage durch die Fortschritte auf dem Gebiete der regionalen Verträge vorwärts gekommen sei, aber diese regionalen Verträge müssen im Rahmen des Völkerbundes bleiben und auch den Anschein vermeiden, als ob die Allianzen im alten Sinne wären.

Nach seinem Gespräch mit Dr. Benesch habe Bundeskanzler Seipel die Ueberzeugung gewonnen, daß das möglich sei. Für ein solches Ostlocarno, das die Ostgrenzen des Deutschen Reiches betreffe, sei die Zeit noch nicht reif.

Die Tagesordnung der nächsten Genfer Sitzung.

Genf, 15. Februar. Die provisorische Tagesordnung der 49. Sitzung des Völkerbundsrates, die am 5. März in Genf unter dem Vorsitz des kolumbischen Vertreters, Urrutia, beginnt, wurde den Mitgliedern des Rats zugestellt. Sie umfaßt 25 Fragen, von denen folgende die wichtigsten sind: Die Optantenfrage in Siebenbürgen, von der ungarischen und rumänischen Regierung eingebracht; der Grenzzwischenfall vom 1. Januar d. Js. an der österreichisch-ungarischen Grenze in St. Gotthardt, eingebracht von der rumänischen, südslawischen und ungarischen Regierung. Die finanzielle Sanierung, die vom Völkerbund in Europa angestrebt wird, figuriert auf der Tagesordnung in Form einer Bitte um eine Stabilisierungsanleihe. Diese Angelegenheit war von der Finanzkommission bearbeitet worden, die dem Rat einen Bericht vorlegt. Ferner wird der Rat den Bericht der Wirtschaftskommission über deren letzte Arbeiten zur Kenntnis nehmen.

Poincaré im Elsaß.

Poincaré hat am letzten Sonntag seinen lange angekündigten Besuch in Straßburg abgestattet und dort vor den Bürgermeistern, Kreisräten, Abgeordneten und Senatoren des Elsaß eine Rede gehalten, die im wesentlichen den Zweck hatte, sich mit der Autonomistenbewegung auseinanderzusetzen und die Stimmung des Landes für die bevorstehenden Wahlen zu beeinflussen. Nach den Berichten, die darüber vorliegen, hat Poincaré, der in letzter Zeit manchmal eine gewisse „pazifistische" Müdigkeit zeigte, seine alte Frisch wiedergewonnen. Er behandelte die Autonomiebewegung ungefähr als das künstliche Erzeugnis einer Handvoll Narren, Verschwörern oder Verbrechern, über deren gefährliche Umtriebe das Land entsetzt sein werde, wenn es die Ergebnisse der schwebenden Untersuchung gegen die verhafteten Führer erfahren werde. Im Elsaß und auch anderswo weiß man natürlich genau, daß diese eines Staatsanwalts würdige Theorie politisch unzulänglich und unsinnig ist. Die elsässische Autonomiebewegung hat in ihrer ernsthaften Form weder die Loslösung des Landes von Frankreich, noch die Zerstückelung Frankreichs zum Ziele, wie Poincaré zu glauben vorgibt, sondern sie kämpft um die elsässischen Heimatrechte auf dem Gebiete der Sprache, Kultur und Verwaltung und verlangt von der französischen Regierung, daß sie ihre wiederholt abgegebenen Versprechungen in dieser Richtung endlich erfüllt.

Davon hat Poincaré in seiner Rede kein Wort gesagt, und dieses nicht Gesagte wird schließlich der einzige Eindruck sein, der von dem Auftreten Poincarés in Straßburg übrig bleibt, wenn die amtlich verfügte Begeisterung, von der die Berichte sprechen, vorüber ist. Daß Poincaré die elsässische Bewegung damit zu diskreditieren versuchte, daß er sie auf fremden, d. h. deutschen Einfluß zurückführte, ist nicht verwunderlich; im Elsaß weiß man, daß dies nicht zutrifft, sondern daß sie ein echt elsässisches Eigengewächs ist, das wir in Deutschland aus unserer eigenen Erfahrung kennen, die wir mit dem unbeugsam um seine Rechte kämpfenden Lande gemacht haben. Einen Exkurs in die Geschichte, den Poincaré machte, indem er sich auf Tacitus berief, der von den Deutschen sagte, daß sie jenseits des Rheines wohnten, kann man ihm angesichts der neueren und stärkeren Tatsache verzeihen, daß Frankreich durch seine Unterschrift unter den Vertrag von Locarno die Existenz von vielen Millionen Deutschen auf dem linken Rheinufer anerkannte und bestätigte. Auch die Wiederholung seiner alten Behauptung, die sehr stark den Charakter einer persönlichen Reinwaschung hat, daß Frankreich den Krieg nie um Elsaß-Lothringens willen entfesselt hätte und nur durch den Angriff Deutschland so rein zufällig wieder in den Besitz der verlorenen deutschen Provinzen gekommen sei, bildet keinen Grund zur Verwunderung oder Aufregung, da die Rolle der elsässischen Frage für die Vorgeschichte und den Ausbruch des Krieges dokumentarisch feststeht.

Felssturz im Taunus.

Idstein, im Taunus, 14. Februar. Die Bewohner der Häuser in der Nähe des hiesigen Rathauses wurden heute in aller Frühe durch ein heftiges Getöse geweckt. Es stellte sich heraus, daß der hinter dem Rathaus sich erhebende hohe Fels mitsamt dem auf ihm errichteten Torbogengebäude und mehreren alten Gebäuden der Domänenverwaltung herabgestürzt war. Die abgesplitterten Steinmassen fielen in den Hof des Rathauses, das besonders im Innern stark beschädigt wurde. Der Druck, den die Felsmassen auf die hintere Wand des Rathauses ausübten, läßt befürchten, daß das untere Stockwerk eingedrückt wird. Es wurden alsbald umfangreiche Absteifungen vorgenommen, um dieser Gefahr zu begegnen. Die Decken und Fußböden des Rathauses zeigen in allen Stockwerken schwere Schäden.

Die Opposition Argentiniens auf der panamerikanischen Konferenz.

London, 14. Februar. (R.) Während der gestrigen Verhandlungen der Panamerikanischen Konferenz kam es zu einem erneuten Zusammenstoß zwischen der amerikanischen und der argentinischen Delegation über die Frage der Tarife. Der Vertreter Argentiniens, Pueyrredon, der sich im vergangenen Monat gegen hohe Tarife, als den Handel schädigend, gewandt hatte, kündigte gestern an, daß er nicht in der Lage sei, eine Konvention zu unterzeichnen, die nicht einen Hinweis auf die Notwendigkeit der Abschaffung außerordentlich hoher Tarifbarrieren im hinteramerikanischen Handel enthalte. Der Führer der amerikanischen Kommission, Hughes, erwiderte in einer längeren Rede, in der er darauf hinwies, daß alle anderen Länder der Panamerikanischen Union gegen den Vorschlag Pueyrredons seien, da der Vorschlag souveräne Rechte der Nationen berühre. Der Vertreter Uruguays, Varela, schlug nach der Rede Hughes' als Kompromiß vor, daß anstatt der Unterzeichnung einer Konvention die Delegierten der Panamerikanischen Konferenz die ganze Frage ihren Parlamenten direkt unterbreiten sollten.

Deutsches Reich.

Die Wetterlage in Schwarzwald.

Freiburg 15. Februar. (R.) Infolge außerordentlich starker Luftbewegung hält die für diese Jahreszeit abnorm warme Witterung im Schwarzwald weiterhin an. Der Feldberg meldet heute früh, daß die Temperaturen weiterhin mehrere Grad über null stiegen und daß Regen fällt. Dadurch droht die Gefahr größerer Ueberschwemmungen. Im Quellgebiet der Breigach und Brege standen gestern weite Wiesenflächen unter Wasser. Bisher gestaltet sich der Abfluß der Wassermassen nach dem Oberrhein noch reibungslos, doch wird schon jetzt ein langsames Steigen des Bodenseewassers gemeldet.

Schwere Kesselexplosion.

Saarbrücken, 15. Februar. (R.) Die „Saarbrücker Zeitung" meldet aus Vonderheydt bei Saarbrücken: Heute morgen ereignete sich im Kesselhaus der Grube „Amelung" eine schwere Explosion, die an einem Kessel ihren Ausgang nahm und sich auf die gesamte Kesselanlage übertrug. Die sämtlichen Verschlußtüren im Kesselhaus barsten. Durch 3—4 Meter lange Stichflammen wurden fast alle Heizer im Gesicht und an den Armen schwer verbrannt. Die Verletzten wurden nach Anlegung von Notverbänden in das Knappschaftskrankenhaus im Fischbachtal übergeführt.

Sport und Kirche.

Die neue Kathedrale St. John the divine in Newyork hat als Stiftung des amerikanischen Sportlagers ein Glasfenster bekommen, auf dem in 28 Feldern die verschiedensten Sportarten festgehalten sind. Sogar Fußball und Billard fehlen nicht. Oben im Rund des gotischen Kirchenfensters aber krönt ein Engel den Sieger. Eine größere Geschmacklosigkeit läßt sich kaum denken. man kann sie nur mit der bekannten amerikanischen Sportverhimmelung entschuldigen.

Bedeutend nüchterner ist die Einstellung der kirchlichen Kreise in Deutschland zum Sport. Daß der Sport auch in der religiösen Jugendarbeit und Jugendbewegung nicht unterschätzt wird, beweisen die evangelischen Jungmännerbünde, die sich dem deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen angeschlossen haben. Der bekannte Jugendführer D. Stange gehört dem Vorstand des Ausschusses an.

Ehrung Paula Groggers in Berlin.

Der österreichischen Dichterin Paula Grogger, die von der europäischen Kritik neben Selma Lagerlöf und Sigrid Undset gestellt wird — ihr Roman „Das Grimmingtor", dessen deutsche Ausgabe bereits die 20. Auflage erreicht hat, wird in sechs Sprachen übersetzt —, wurde soeben in der Reichshauptstadt ein festlicher Empfang bereitet. Vertreter des deutschen und österreichischen Schrifttums überbrachten am Bahnhof die ersten Grüße der Stadt und geleiteten die Dichterin zum Reichskanzlerpalais, wo sie vom Reichskanzler und seiner Gattin begrüßt und als Gast für die Dauer ihres Berliner Aufenthalts willkommen geheißen wurde. Minister Dr. Frank gab ihr zu Ehren in den Räumen des Gesandtschaftspalais einen Empfangstee, zu dem außer den führenden Persönlichkeiten des kulturellen Lebens und der Gesellschaft, Gelehrten und Wissenschaftlern, Künstlern und Schriftstellern, die Frau Reichskanzler, der österreichische Geschäftsträger, der Gesandte Freitag vom Auswärtigen Amt und Staatssekretär Zweigert vom Ministerium des Innern erschienen waren. Tags darauf fand ein Paula Grogger-Abend statt, an dem namhafte Berliner Künstler mitwirkten. Es wurden nach einer literarischen Würdigung einige Kapitel aus dem „Grimmingtor" gelesen und Lieder nach Gedichten Paula Groggers gesungen. Der Abend erfreute sich eines Besuchs von mehr als 700 Teilnehmern, was von der Berliner Presse in Anbetracht des hohen literarischen Wertes der Veranstaltung als geradezu sensationeller Erfolg vermerkt wird.

Aus anderen Ländern.

Coolidge unterstützt den Kreuzerbau.

Paris, 15. Februar. (R.) Einer Washingtoner Information des „Newyork Herald" zufolge hat Präsident Coolidge vor den Kundgebungen der öffentlichen Meinung in der Frage des neuen Flottenprogramms teilweise kapituliert. Coolidge informierte offiziös die Ausschußmitglieder des Repräsentantenhauses, daß er sich weigere, den gesamten Kredit für die Erbauung von U-Booten zu verlangen, aber 25 Kreuzer und 5 Zerstörer sollen unangetastet bleiben.

Beben unter See.

London, 15. Februar. (R.) Wie aus Fremantle berichtet wird, teilte der Dampfer „Mooltan" mit, daß er am 7. Februar 1 Grad südlich des Aequators ein schweres Untermeeresbeben feststellte. Das Schiff vibrierte außerordentlich stark und Passagiere und Besatzung wurden durch die Erschütterungen aufgeweckt. Ein italienischer Dampfer, 150 Meilen entfernt, sandte eine drahtlose Mitteilung, daß er ähnliche Erschütterungen feststellte. Die Beben dauerten 10 bis 15 Sekunden.

Radio-Spiegel.

Dr. Seipel äußerte sich gegenüber dem „Prager Tagblatt" über Oesterreichs Stellungnahme zu den Absichten einer Völkerbundsverlegung.

*

Coolidge tritt für den Bau von 25 Zehntausendtonnenkreuzern ein.

*

Der englische Weltflieger Hinkler ist in Indien eingetroffen.

*

Auf der Grube „Amelung" in Vonderheydt bei Saarbrücken explodierte die gesamte Kesselanlage. Fast alle Heizer wurden schwer verbrannt.

*

In Finkenwerder bei Hamburg brach im Neubau eines Dampfers der Hamburg—Amerika-Linie Feuer aus, das trotz stundenlanger angestrengter Bemühungen eines großen Aufgebots von Feuerwehren schweren Schaden anrichtete.

*

Die englischen Baumwollspinnereien haben beschlossen, die Löhne der Angestellten, die amerikanische Baumwolle verarbeiten, um 12½ Prozent herabzusetzen und die Arbeitszeit von 48 auf 52 Stunden pro Woche zu erhöhen.

*

Das amerikanische Repräsentantenhaus bewilligte 28 Millionen Dollar für den Küstenwachdienst zur Bekämpfung des Alkoholschmuggels.

*

In mehreren badischen Orten wurden über 10 Personen unter dem Verdachte verhaftet, am Schmuggel von Betäubungs- und Reizmitteln in die Schweiz beteiligt zu sein.

*

In Brasilien sind mehrere Fälle von Beulenpest festgestellt worden.

*

Auf dem Friedhof von Pantin bei Paris wurden durch Erdrutsche in den letzten beiden Tagen etwa 100 Gräber zerstört. Zwei dem Friedhof benachbarte Häuser mußten geräumt werden.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Hauptschriftleiter: Robert Styra.
Verantwortlich für den politischen Teil: Robert Styra. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile Aus Stadt und Land, Gerichtssaal und Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia, Sp. Akc., sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Die Verlobung meiner Tochter
Lolotte-Maria mit Herrn
Dr. jur. **Robert Kugel**, Rittmeister d. R. des ehemaligen Leibdragonerregiments (2. Großherzogl. Hess.) Nr. 24, zu Hagen (Westf.) gebe ich hiermit bekannt.

Zamek Nowydwór
(Schloß Weidenvorwerk), Februar 1928.

Ida Funck
geb. Jeschner.

Meine Verlobung mit Fräulein
Lolotte-Maria Funck,
Tochter des verstorbenen Rittergutsbesitzers Herrn Richard Funck und seiner Frau Gemahlin Ida, geb. Jeschner, auf Schloß Weidenvorwerk b. Bentschen, zeige ich hiermit an.

Hagen (Westf.), Boelerheide,
Haus Ruhreck im Februar 1928.

Dr. Robert Kugel.

Statt Karten

Emma Reimann
Paul Pannwitz
Verlobte

Siedmiorogow (Siebenwald) — Pogorzela, Februar 1928

Die glückliche Geburt ihres dritten Sohnes zeigen in dankbarer Freude an
Johannes Walter, Pfarrer
Hildegard Walter, geb. Gregor.

Neustadt b. P.
Lwówek den 13. Februar 1928.

Hierdurch geben wir unseren Aktionären bekannt, daß ab 28. Februar 1928 bei der Gesellschaftskasse Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, sowie bei der Genossenschaftsbank Poznań, ul. Wjazdowa 3, und der Bank für Handel und Gewerbe Poznań, ul. Marsztalarska 8, gegen Rückgabe des Gewinnanteilscheines Nr. 7 der von der Generalversammlung für das Geschäftsjahr 1926/27 festgesetzte Gewinnanteil ausgezahlt wird. Der Gewinnanteil beträgt pro Aktie zł 50,—

Drukarnia Concordia
Sp. Akc.
Der Vorstand:
(—) Dr. Scholz.

Automobile!

6/21 Fiat, 4 sitz., Torpedo
9/31 Fiat, 6 sitz., Torpedo
9/31 Fiat, 6 sitz., Coupé
14/45 Fiat, 6 sitz., Torpedo
9/30 Minerva, 6 sitz., Coupè
10/40 Austro Daimler, 6 sitz., Torpedo
10/30 Protos, 6 sitz. Limousine
10/30 N. A. G., 6 sitz., Torpedo
10/30 Berliet, 6 sitz. Torpedo
14/38 Opel, 6 sitz., Torpedo
14/38 Opel, 6 sitz. Limousine
12/40 Steyr, 6 sitz., Torpedo
9/50 Bugatti, 8 Cyl. Cabriolet Sport

in gebrauchtem, jedoch einwandfreiem Zustande bieten als günstige Gelegenheitskäufe an

„BRZESKIAUTO“ Sp. Akc.
Poznań, ul. Dąbrowskiego 29.

Hildebrands Mahndorfer Viktoriaerbsen I. Absaat
und handverlesen hat zur Saat abzugeben.
Proben und Offerte zu Diensten.
Ludwig Lippmann, Strzelno, Tel. 52

Nach 30000 km

haben wir das Auto in unserer Werkstatt vollständig auseinandergenommen, um evtl. Beschädigungen festzustellen. Wir haben uns überzeugt, dass die Maschine sich in vorzügl. Zustande befand und brauchten wir deshalb auch nicht einen Teil auszuwechseln.

Auszug aus einem Anerkennungsschreiben

Besichtigen Sie bitte unsere neuesten Modelle 1928.





„Praga“ Automobile

Poznań
Plac Wolności 11,
Tel. 55-33

Ein gutgehendes
Holzgeschäft
mit großem Lagerbestande
in Poznań ist umständehalber günstig zu verkaufen. Erforderlich zum Ankauf ca. 100 000 zł. Offerten an **„Par“, Poznań,** 27. Grudnia 18 unter **58,79.**

Teppiche Läufer, Linoleum u. Kokos
kanfen Sie gut und billigst im Spezialgeschäft
Poznański Skład Dywanów
ul. Wrocławska 20, am Plac Św. Krzyski.

Gummi repariere in meiner Vulkanisieranstalt **fachmännisch und billig.**
Parowy Zakład Wulkanizacyjny
„Indja“ Poznań, Wierzbięcice 31.

Offeriere zur Saat:
Pa. Schlanstedter Sommerweizen
I. Absaat zu zł 60,— für 100 kg.
Ludwig Lippmann, Strzelno Tel. 52.

Suche zum 1. 4. oder 1. 7. für mein 2000 Morgen großes **Brenuereigut** mit zum Teil schwerem Boden einen verheirateten
tüchtigen Beamten
der nach allgemeinen Dispositionen wirtschaften muß. Gehaltsansprüche und lückenlose Zeugnisse.
v. Becker, Kuczków
per Sobótka, pow Pleszew.





Dehne's Original
Parallelogramm-Hackmaschine „Siegerin“

Modell 1928 **Regelbare Federbelastung**
hinsichtlich Konstruktion, als auch Ausführung
unübertroffen!
Offeriert als Spezial-Vertreter
sofort ab Lager Poznań
Woldemar Günter
Landmaschinen **Poznań** Sew. Mielżyńskiego 6, Tel 52-25

Zur Frühjahrssaat haben wir abzugeben:
Ungarische Luzerne,
Rot-, Weiss-, Wund- und Schwedenklee,
Möhren- und Wruckensamen,
sämtliche Grassaaten erste Qualitäten.
Bei Bedarf bitten wir unsere Offerte zu fordern.
Wir sind noch Käufer für:
Gelbklee abgerieben oder in Kappen,
gelbe Eckendorfer Futterrübensamen
letzter Ernte und bitten um Angebot.
Landw. Zentral-Genossenschaft Poznań
Sämereien-Abteilung.

Schlafzimmer-Möbel
schön, gut erhalten zu kaufen gesucht. **Nagler, Żabikowo.**

Kinderwagen-Gummi
billig zu haben u. zieht auf: Parowy Zakł Wulkaniz cyjny „Indja“ ul. Wierzbięcice 31.

Klavier
gebraucht zu kaufen gesucht. Schriftliche Offerte an Frau Retz, Poznań, Skryta 4

Schäferhund-Rüde
2 3/4 Jahr alt, Z. B. Bd. XXIII Nr. 307291. Vater Bodo von Grüngürtel, Mutter Aise aus der Borghütte, gut tressiert, umständehalber billig zu verkaufen. Lichtbild 1,50 Marken.
Kozicki, Nakło,
Ogrodowa 51.

Erteile Unterricht
in Mandoline und Gitarre.
Paul Müller, Września, Poznańska 18.

Flachsstroh
kauft zu höchsten Tagespreisen
Rolnik Kresowy,
Zbąszyń, Tel. 73.

Perfekte polnisch-deutsche
Stenotypistin
für Danzig bei gutem Gehalt gesucht. Angebote mit Ansprüchen an
Siemens—Oddział Prądów Słabych,
Poznań, ul. Fredry 12 IV. Etg.

Solide Eheleute
suchen direkt vom Hausbesitzer **3 Zimmer und Küche.** Preis gleichgültig, evtl. 2 möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung.
Telephon 3151.

Zuverlässige
Frau
zum Reinigen der Büroräume gesucht.
Angebote an die Ann. Exped. „Kosmos“ Sp. z o. o. Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, unt. **323.**

Ein ehrliches poln. **Dienstmädchen** mit gut. Zeugn. s. v. sof. od. 1. 3. 28 b. gut. Herrsch. Stell. Off a Kosmos, Sp z o.o., Poznań, ul. Zwierzyn. 6. u. **324.**

Diener,
verheiratet, 45 Jahre alt, im Besitze guter und langj. Zeugn. aus größ deutsch. u. polnischen Häusern, s. v. 1. 4. Stellung nur in deutschem Hause. Off. erb.
T. Strożyk, Wronczyn,
p. Pobiedziska (Poznań).

Humor — Tanz

Gemischter Chor Poznań

Zu einer Mordsgaudi
im „Weißen Rößl“
am Sonntag, dem 19. Februar 1928, nachm. 5 Uhr, in den Räumen des Zool. Gartens
laden wir alle Freunde und Gönner herzlich ein.
Der Rösselwirt und Wirtin.

Zum Schluß des Programms: **„Abschiedssouper“** von Arthur Schnitzler. Lustspiel in einem Akt.
Regie: Frau Lina Starke.
Eintrittskarten für Gäste **2,60** zł inkl. Steuer, für Mitglieder **1,30** inkl. Steuer, sind zu haben bei der Firma **Stoschek,** ul. Gwarna (Ecke św Marcin) u. an der Abendkasse im Zool. Garten.

Überraschungen — Schrammelmusik

KINO RENAISSANCE
Tel. 2456 Poznań, ul. Kantaka Nr. 8/9.
Der schönste Film der Welt
„Die Welt in Flammen“
Von heute die Preise der Plätze ermäßigt.
Beginn der Vorführungen um **4.30, 6.45 u 9 Uhr**

Zur Frühjahrssaat
empfehlen wir:
Original Heines Kolben Sommer-Weizen
den Weizen für östliche Verhältnisse, der im **dreijährigen** Durchschnitt der D. L. G. — Versuche mit der **Wertzahl 110.8** — nächstbeste Sorte 102
bei weitem an erster Stelle stand, hohen Klebergehalt besitzt, späte Aussaat bis Mitte Mai verträgt und vollständig flugbrandfrei ist.
Mit Muster und Angebot stehen wir zu Diensten.
Dominium Lipie Post und Bahn Gniewkowo.

Majoratsforst Obrzycko
verkauft am Mittwoch, d. 22. Februar 1928
aus Revier Nuszke:
9 rm Eichen-Kloben, 4 rm Eichen-Knüppel,
aus Revier Pietrowo:
5 rm Erlen-Kloben, 2 rm Erlen-Knüppel,
37 rm Birken-Kloben, 23 rm Birken-Knüppel.

Kloben und Knüppel sind gespalten und gleich im Termin zu bezahlen, am Donnerstag, den 23. Februar 1928, aus Revier Niemieczkowo, 426 Kiefern- u. Rundhölzer mit 219.96 fm (Raupenfraßhölzer) 1/3 des Meistgebotes ist gleich im Termin zu bezahlen, Rest bis zum 6. April 1928. Das Ausgebot erfolgt jagenweise. Die Verkäufe finden im Büro au der Oberförsterei statt und beginnen vormittags 10 Uhr.

Nadleśnictwo Zielonagóra
Obrzycko, 13. Februar 1928.
Dreger.